MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 294. Sonnabend den 14. December 1844.

Breslau, den 13. Dezember.

Nachdem nicht nur die Berliner Zeitungen, sondern auch die Posener Zeitung, welche in einer fast durchaus katholischen Provinz erscheint, den Brief des katholischen Priesters Johannes Ronge an den Bischof Arnoldi von Trier mitgetheilt hatten, suchten wir zum zweitenmale bei dem hiesigen Censor, Herrn Regierungsrath v. Schönfeldt, das Imprimatur für dieses, in seinen Wirkungen täglich wichtiger werdende Aktenstück nach. Derselbe beharrte bei seinem ersten Bescheide, indem er die Druckerlaubniß versagte.

Auch einem Artikel, überschrieben „Johannes Ronge", welcher den vielgenannten Brief desselben einer Kritik vom katholischen Standpunkte aus unterwirft, versagte der Censor, mit Ausnahme weniger Stellen, das Imprimatur.

Wir sahen uns demnach veranlaßt, über diese Censur-Verfügungen bei dem k. hoh. Ober-Censurgerichte unter dem 21. v. M. Beschwerde zu führen. Durch Erkenntniß vom 3. Dezbr., welches wir am 12. d. M. erhalten haben, ist uns der Abdruck beider Artikel, die wir nachstehend mittheilen, gestattet worden:

I.

Laurahütte, 1. Oktober. (Urtheil eines katholischen Priesters über den heiligen Rock zu Trier.) Was eine Zeitlang wie Fabel, wie Mähre an unser Ohr geklungen: daß der Bischof Arnoldi von Trier ein Kleidungsstück, genannt der Rock Christi, zur Verehrung und religiösen Schau ausgestellt, Ihr habt es schon gehört, Christen des 19. Jahrhunderts, Ihr wißt es, deutsche Männer, ihr wißt es, deutsche Volks- und Religions-Lehrer, es ist nicht Fabel und Mähre, es ist Wirklichkeit und Wahrheit. Denn schon sind, nach den letzten Berichten, fünfmalhunderttausend Menschen zu dieser Reliquie gewallfahrtet, und täglich strömen andere Tausende herbei, zumal, seitdem erwähntes Kleidungsstück Kranke geheilt, Wunder gewirkt hat. Die Kunde davon dringt durch die Lande aller Völker, und in Frankreich haben Geistliche behauptet; „Sie hätten den wahren Rock Christi, der zu Trier sei unecht." Wahrlich, hier finden die Worte Anwendung: „Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verlieren kann, hat keinen zu verlieren." Fünfmalhunderttausend Menschen, fünfmalhunderttausend verständige Deutsche sind schon zu einem Kleidungsstücke nach Trier geeilt, um dasselbe zu verehren oder zu sehen! Die meisten dieser Tausende sind aus den niederen Volksklassen, ohnehin in großer Armuth, gedrückt, unwissend, stumpf, abergläubisch und zum Theil entartet, und nun entschlagen sie sich der Bebauung ihrer Felder, entziehen sich ihrem Gewerbe, der Sorge für ihr Hauswesen, der Erziehung ihrer Kinder, um nach Trier zu reisen zu einem Schauspiele, das die römische Hierarchie aufführen läßt. Ja, ein Götzenfest ist es, denn viele Tausende der leichtgläubigen Menge werden verleitet, die Gefühle, die Ehrfurcht, die wir nur Gott schuldig sind, einem Kleidungsstücke zuzuwenden, einem Werke, das Menschenhände gemacht haben. Und welche nachtheilige Folgen haben diese Wallfahrten? Tausende der Wallfahrer darben sich das Geld ab für die Reise und für das Opfer, das sie dem heiligen Rock, d. h. der Geistlichkeit spenden, sie bringen es mit Verlusten zusammen oder erbetteln es, um nach der Rückkehr zu hungern, zu darben oder von den Anstrengungen der Reise zu erkranken. Sind diese äußeren Nachtheile schon groß, sehr groß, so sind die moralischen noch weit größer. Werden nicht Manche, die durch die Reisekosten in Noth gerathen sind, auf unrechtmäßige Weise sich zu entschädigen suchen? Viele Frauen und Jungfrauen verlieren die Reinheit ihres Herzens, die Keuschheit, den guten Ruf, zerstören dadurch den Frieden, das Glück, den Wohlstand ihrer Familie.

Endlich wird durch dieses ganz unchristliche Schauspiel dem Aberglauben, der Werkheiligkeit, dem Fanatismus und was damit verbunden ist, der Lasterhaftigkeit Thor und Angel geöffnet. Dies der Segen, den die Ausstellung des heiligen Rockes verbreitet, von dem es im Uebrigen ganz gleich ist, ob er echt oder unecht.

Und der Mann, der dieses Kleidungsstück, ein Werk, das Menschenhände gemacht, zur Verehrung und Schau öffentlich ausgestellt hat, der die religiösen Gefühle der leichtgläubigen, unwissenden oder der leidenden Menge irre leitet, der dem Aberglauben, der Lasterhaftigkeit dadurch Vorschub leistet, der dem armen hungernden Volke Gut und Geld entlockt, der die deutsche Nation dem Spott der übrigen Nationen Preis giebt, und der die Wetterwolken, die ohnehin sehr schwer und düster über unseren Häuptern schweben, noch stärker zusammenzieht, dieser Mann ist ein Bischof, ein deutscher Bischof, es ist der Bischof Arnoldi von Trier.

Bischof Arnoldi von Trier, ich wende mich darum an Sie und fordre Sie kraft meines Amtes und Berufes als Priester, als deutscher Volkslehrer, im Namen der deutschen Nation, im Namen der Volkslehrer auf, das unchristliche Schauspiel der Ausstellung des heiligen Rockes aufzuheben, das erwähnte Kleidungsstück der Oeffentlichkeit zu entziehen und das Aergerniß nicht noch größer zu machen, als es schon ist! —

Denn wissen Sie nicht, — als Bischof müssen Sie es wissen, — daß der Stifter der christlichen Religion seinen Jüngern und Nachfolgern nicht seinen Rock, sondern seinen Geist hinterließ? Sein Rock, Bischof Arnoldi von Trier: gehört seinen Henkern! Wissen Sie nicht, — als Bischof müssen Sie es wissen, — daß Christus gelehrt: „Gott ist ein Geist und wer ihn anbetet, soll ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten?" Und überall kann er verehrt werden, nicht etwa bloß zu Jerusalem im Tempel, auf dem Berge Garizim oder zu Trier beim heiligen Rocke. Wissen Sie nicht, — als Bischof müssen Sie es wissen, — daß das Evangelium die Verehrung jedes Bildnisses, jeder Reliquie ausdrücklich verbietet? daß die Christen der Apostelzeit und der ersten drei Jahrhunderte weder ein Bild noch eine Reliquie (sie konnten deren doch viele haben!) in ihren Kirchen duldeten? daß die Verehrung der Bilder und Reliquien heidnisch ist, und daß die Väter der ersten drei Jahrhunderte die Heiden deshalb verspotteten? Z. B. heißt es (div. mst. II. c.): die Bildnisse sollten doch eher, wenn sie Leben hätten, die Menschen verehren, von denen sie gemacht sind, nicht umgekehrt. (Nec intelligunt homines ineptissimi, quod si sentire simulacra et moveri possent, adoratura hominem fuissent a quo sunt expolita.)

Endlich, wissen Sie nicht, — als Bischof müssen Sie auch dies wissen, daß der gesunde kräftige Geist der deutschen Völker sich erst im 13. und 14. Jahrhundert durch die Kreuzzüge zu Reliquienverehrung erniedrigen ließ, nachdem man in ihm die hohe Idee, welche die christliche Religion von der Gottheit giebt, durch allerlei Fabeln und Wundergeschichten, aus dem Morgenlande gebracht, verdunkelt hatte? Sehen Sie, Bischof Anoldi von Trier, dies wissen Sie und wahrscheinlich besser, als ich es Ihnen sagen kann, Sie kennen auch die Folgen, welche die götzenhafte Verehrung der Reliquien und der Aberglaube überhaupt für uns gehabt hat, nämlich Deutschlands geistige und äußere Knechtschaft, und dennoch stellen Sie Ihre Reliquie aus zur öffentlichen Verehrung! Doch wenn Sie vielleicht dies Alles nicht wüßten, wenn Sie nur das Heil der Christenheit durch die Ausstellung der Trierschen Reliquie erzielten; so haben Sie doch eine doppelte Schuld dabei auf Ihr Gewissen geladen, von der Sie sich nicht reinigen können. Ein Mal ist es unverzeihlich von Ihnen, daß Sie, wenn dem bewußten Kleidungsstücke wirklich eine Heilkraft beiwohnt, der leidenden Menschheit dieselbe bis zum Jahre 1844 vorenthalten haben. Zum Anderen ist es unverzeihlich, daß Sie Opfergeld von den Hunderttausenden der Pilger nehmen. Oder ist es nicht unverzeihlich, daß Sie als Bischof Geld von der hungernden Armuth unseres Volkes annehmen? Zumal Sie erst vor einigen Wochen gesehen haben, daß die Noth Hunderte zu Aufruhr und zu verzweifeltem Tode getrieben hat? Lassen Sie sich im Uebrigen nicht täuschen durch den Zulauf von Hunderttausenden und glauben Sie mir, daß, während Hunderttausende der Deutschen voll Inbrunst (?) nach Trier eilen, Millionen gleich mir von tiefem Grauen und bitterer Entrüstung über Ihr Schauspiel erfüllt sind. Diese Entrüstung findet sich nicht etwa blos bei einem oder dem anderen Stande, bei dieser oder jener Partei; sondern bei allen Ständen, ja selbst bei dem katholischen Priesterstande. Daher wird Sie das Gericht eher ereilen, als Sie vermuthen.

Sie aber, meine deutschen Mitbürger, ob Sie nahe oder fern von Trier wohnen, wenden Sie Alles an, daß dem deutschen Namen nicht länger eine solche Schmach angethan werde. Sie haben Stadtverordnete, Gemeindevorsteher, Kreis- und Landstände, wohlan, wirken Sie durch dieselben. Suchen Sie ein Jeder nach Kräften und endlich ein Mal entschieden der tyrannischen Macht der römischen Hierarchie zu begegnen und Einhalt zu thun. Denn nicht blos zu Trier wird der moderne Ablaßkram getrieben, Sie wissen es ja, im Ost und West, im Nord und Süd werden Rosenkranz-, Meß-, Ablaß-, Begräbnißgelder und dergl. eingesammelt und die Geistesnacht nimmt immermehr überhand. Gehen Sie alle, ob Katholiken oder Protestanten, an's Werk, es gilt unsere Ehre, unsere Freiheit, unser Glück. Erzürnen Sie nicht die Manen Ihrer Väter, welche das Capitol zerbrachen, indem Sie die Engelsburg in Deutschland dulden. Lassen Sie nicht die Lorbeerkränze eines Huß, Hutten, Luther beschimpfen. Leihen Sie Ihren Gedanken Worte und machen Sie Ihren Willen zur That.

Endlich Sie, meine Amtsgenossen, die Sie das Wohl Ihrer Gemeinden, die Ehre, die Freiheit, das Glück Ihrer deutschen Nation wollen und anstreben, schweigen Sie nicht länger, denn Sie versündigen sich an der Religion, an dem Vaterlande, an Ihrem Beruf, wenn Sie länger schweigen und wenn Sie länger zögern, Ihre bessere Ueberzeugung zu bethätigen. Schon habe ich ein anderes Wort an Sie gerichtet, darum für jetzt nur diese wenigen Zeilen. Zeigen Sie sich als wahre Jünger dessen, der Alles für die Wahrheit, das Licht, nnd die Freiheit geopfert; zeigen Sie, daß Sie seinen Geist, nicht seinen Rock geerbt haben.

Johannes Ronge,
katholischer Priester.

II.

Johannes Ronge.

Von einem auswärtigen Freunde erhielt ich diesen Morgen einen Brief, in welchem die nachstehende Stelle in Bezug auf den Brief des Kaplan Ronge an den Bischof von Trier vorkommt. Da es für die Leser der Breslauer Zeitung von Interesse sein dürfte, die Ansichten dieses Mannes, welcher der katholischeu Kirche aufrichtig zugethan ist, kennen zu lernen, um so mehr, als er durch seine historischen Kenntnisse, wie durch seine Stellung in der Gesellschaft und seine geistigen Anlagen zu einem kompetenten Urtheil sehr wohl berechtigt ist, so erlaube ich mir, dieselben hier in extenso mitzutheilen:

„Ronge betreffend," schreibt mein Freund, „so wissen Sie, daß es Menschen giebt, die Alles unkatholisch und unkirchlich nennen, was nicht ihrer, der Alleinweisen, Ansicht ist. Es sind dies die Pietisten, die Hengstenberger der katholischen Kirche. Diese Gu-

ten vergessen, daß sie selbst mit ihren Ansichten in Rom halbe oder Dreiviertel=Häretiker wären, und wenn sie dies auch wissen, so wollen sie es doch vergessen, oder besser, vergessen machen. Diese sind es, die über Ronge gleich herfallen, als wäre er der wahre Antichrist; sie, die sich von so mancherlei gern dispensiren, was man in Rom streng verlangt. z. B. Rosenkranz= und Brevierbeten, u. a. m., sie freilich konnten bald mit einem Urtheil über Ronge fertig sein."

„Allein wir, mein Freund, wir wollen unser Urtheil zwar nicht ganz zurückhalten, aber eben, weil die Erfahrungen der drei letzten Jahrhunderte nicht verloren sein sollen für uns, und man von uns nicht sagen soll: „Sie haben nichts gelernt und nichts vergessen" — so wollen wir auch nicht alsobald über Ronge den Stab brechen. Wie seine That dasteht, so mag sie — ich meine die Einsendung in die Vaterlandsblätter — eine That der Uebereilung, der Unbesonnenheit, der Unüberlegtheit genannt werden, eine völlig unkirchliche, unkatholische That ist sie darum noch nicht, viel weniger eine freche, ruchlose. Er hat unklug gehandelt (ich meine dies nicht in Beziehung auf sich selbst, sondern in Beziehung auf seinen Zweck), böse hat er es aber wohl nicht gemeint, so wenig als Luther (mit dem er Aehnlichkeit hat) bei seinem ersten Auftreten, welches letztere jeder vorurtheilsfreie Katholik jetzt eingesteht." (S. Baltzer's Beiträge, 2tes Heft. Breslau, 1840. Graß, Barth und Comp.)

„Und dies, m. Th., diese Erwähnung Luthers veranlaßt mich zu folgendenden Fragen, deren Lösung ich gern Ihrem Scharfsinn überlasse. Was wird man nun thun in dieser Sache? Wird man auf dem betretenen Wege fortfahren, sich ridicule dadurch machen und immer neue Angriffe gegen die Kirche provoziren? Wird man endlich gegen Ronge wie einst gegen Luther verfahren, sein Gebahren mit den härtesten Ausdrücken brandmarken, mit den strengsten kirchlichen Censuren verpönen, aber auch einen ähnlichen Widerstand wie in Luther in ihm hervorrufen? Fast scheint es so, als wenn die Erfahrung, die bittere, die man bei der Kirchenspaltung machen konnte, rein verloren wäre (bei gewissen Leuten), dem nach wenigstens zu schließen, wie sie die Kirche vertheidigen, stützen, heben, verherrlichen wollen; sie, die auf der einen Seite Männer wie Sailer, Möhler u. a. m. bis in den Himmel erheben, andererseits aber à la Tetzel und Consorten sich gebahren; das erstere unstreitig um sich mit ihnen zu glorifiziren, das letztere, weil sie sich zu jenen nicht zu erheben vermögen, und es bequemer finden, auf solche Weise für das zu eifern, was sie die Kirche nennen, was aber meist nur ihre Schattenseite, wo nicht gar ihr Zerrbild ist —. Wird man, so frage ich weiter, fortfahren, die Zeichen der Zeit entweder vornehm zu ignoriren, oder höhnisch über sie zu lachen, toll und blind gegen sie zu eifern, oder sie mitleidig gering zu schätzen, und sie mit einzelnen Conversionen zu trösten, während andererseits ganze Gemeinden, ja ganze Provinzen und Völker für den Katholizismus verloren gehen? wird man, statt die Erscheinungen, die sich in so reichem Maaße darbieten, wie es ernsten, wohlmeinenden, christlichen Männern ziemt, tief zu beachten, das Irrige und Unchristliche mit würdigen Geisteswaffen siegreich zu bekämpfen, und das herrliche Augustinische: In adiaphoris libertas; in necessariis unitas; in omnia, caritas streng festzuhalten, — wird man statt dessen fortfahren, immer und immerfort den Schein für das Wesen, die Hülse für den Kern, den eitlen, nur aus der Zeit hervorgegangenen und für die Zeit gegebenen äußeren Gebrauch für das Innere, Ewige, Göttliche zu halten, und der Menschheit, dem katholischen Volke darzubieten, als das Manna so von Oben kommt? wird man fortfahren aus der Rüstkammer vergangener, rein vergangener Zeiten verrostete Waffen gegen den Unglauben hervorzuholen, während die Gegenwart deren genug hat, und es sich um nichts mehr handelt, als um die unauflöslichste, innigste Vereinigung in der Christusliebe, selbst mit denen, welche noch draußen stehen, um Front zu machen gegen die pantheistische Richtung der Zeit, welche uns Alle, Katholiken wie gläubige Protestanten, zu begraben droht unter ihren Wogen? Wird man endlich die Sache immer mehr auf die Spitze treiben; immer schroffer werden in den gewagtesten Meinungen und Behauptungen; immer unredlicher gegen das Volk, gegen die Zeit und — sich selbst, indem man das vertheidigt, was doch nimmermehr zu vertheidigen ist, — aber auch durchaus nicht wesentlich zum katholischen Glauben gehört, statt der Wahrheit die Ehre zu geben? Die Mängel und Gebrechen. welche die Kirche in ihrer äußeren Erscheinung behafteten, und zum Theil immer noch behaften, demüthig gestehen, und in Lauterkeit und Einfalt mit unserem Möhler ausrufen: „Wir haben Alle gefehlt!"? Wird man das katholische Volk, welches jetzt schon an so vielen Orten seine Sympathien für zeitgemäßere Ansichten an den Tag legt, und seinen Willen, zwar katholisch zu bleiben, aber das Wesen des Katholizismus nicht in Außendingen zu setzen, auf das Kräftigste durch mancherlei Demonstrationen manifestirt, — wird man das Volk, sage ich, zur Verzweiflung treiben, (wie man es darauf anzulegen scheint, von gewissen Seiten nämlich), und ihm keine andere Wahl lassen, als einigen zu heucheln, die es unmöglich theilen kann, oder — protestantisch zu werden; was es, nach den Erfahrungen der 3 letzten Jahrhunderte, durchaus gar nicht will, wozu man es aber fast zwingt? Den tieferen Gemüthern bleibt zur Zeit in der That fast keine andre Alternative, wenn sie nicht hoch genug stehen, um sich über die Ansichten derer, die sie leiten wollen, zu erheben zu der Kirche, als der Idee, der ewigen, heiligen, einigen und allgemeinen: — während die flacheren Seelen bei solchem Zustande der Dinge nur immer mehr sich hingeben dem allerunseligsten Stumpfsinn, jenem trostlosen Indifferentismus, welcher ein Fluch unserer Zeit ist, oder gar der elendesten Verspottung des Heiligen. Des Heiligen, des wahrhaft Heiligen? Das nun wohl eben noch nicht, wohl aber dessen, was ihnen so oft als heilig gegeben und gepriesen wird, dessen Verspottung aber, (zu welcher die Aermsten mitunter wirklich gezwungen sind,) zuletzt auch (und zwar oft sehr schnell) zur Verspottung auch des wahrhaft Heiligen, der Kirche, des Christenthums, aller wahren Religion führt!" — (Frankreich vor und in der Revolution bis auf die neue Zeit!)

„Diese und ähnliche Fragen umwölken mein Gemüth, m. ver. Fr., denn Sie wissen, wie redlich ich es mit der Kirche meine, und daß ich nicht zu denen gehöre, die sich öffentlich Katholiken nennen, ohne es zu sein. Mithin bekümmert mich die traurige Lage der Kirche tief; obwohl ich weiß, daß ich in derer Augen, von denen ich gesprochen, als ein Ruchloser, Unchrist, mindestens Ungläubiger und Unkatholischer gelten würde, wenn sie wüßten, daß ich so denke. — So viel ist mir gewiß: So, mein Freund, kann es nicht bleiben! Mag nun Ronge selbst weiter gehn, (was fast gewiß ist, wenn man ihm keine Wahl läßt, als zwischen diesem und Widerruf) oder mögen andere nach ihm kommen, mögen es Einzelne oder ganze Gemeinden sein, wie in Westpreußen, Böhmen, Mähren, Frankreich: — eine Umgestaltung wird erfolgen, und binnen Kurzem erfolgen. Von den Leitern unserer Kirche aber wird es lediglich abhängen, ob dieses sein werde eine friedliche Umgestaltung der Dinge, gleich einer heilsamen Krisis, wo ein wohlthätiger Schweiß den Krankheitsstoff absetzt, oder eine gewaltsame Reaction, die das Wesen der Kirche selbst angreift. Möchten, ich wiederhole es, m. th. Fr., diese Leiter unserer Kirche, ich meine die amtlich oder doch geistig höher stehenden Cleriker, aus der Aehnlichkeit der Erscheinungen zwischen unserer Zeit und Luthers Zeit sich eine wichtige Prognose von der Krankheit der Kirche und deren Ausgang bilden, wenn statt kräftiger innerer Mittel nur oberflächliche äußere, nur elende Palliative dagegen angewendet werden." — —

„Eine schwere Verantwortung, eine Verantwortung ohne Gleichen aber, wie einst auf Tetzel und Eck dürfte auf denjenigen ruhen, welche entweder, wie der erstere, das Volk im Aberglauben erhalten wollen, oder wie letzterer eine Polemik fortführen, welche — gestehen wir es — nur Luthers erzeugen kann, und deren schon Viele erzeugt hätte, wenn sie so billig zu haben wären, und wenn das Beispiel des Ganges, welchen die Reformation genommen hat, viele der Besseren nicht abhielte, und — mit Gottes Gnade — auch ferner noch abhalten wird." So weit der Brief meines Freundes, insofern er sich zur Mittheilung eignet.

Breslau, d. 15. Nov. 1844.

Ein wirklich römisch=katholischer Christ.

Aus den Gründen des Erkenntnisses heben wir nachstehend diejenige Stelle hervor, welche besondern Bezug auf die beiden oben mitgetheilten Artikel hat:

„Der Brief „Laurahütte, 1. Oktober" enthält das mißbilligende „Urtheil eines namentlich genannten katholischen Priesters über die Verehrung des heiligen Rockes zu Trier." Die Veröffentlichung eines solchen Urtheils ist gestattet, wenn dasselbe nicht auf Herabwürdigung, Verschmähung oder Verspottung abzielt, sondern den Gegenstand, wie hier der Fall ist, in ernster Weise behandelt. Der Verfasser greift dabei diejenigen, welche die Ausstellung des heiligen Rockes veranlaßt haben und leiten, zum Theil lebhaft an, erörtert die traurigen Folgen, welche diese Ausstellung auf das physische und moralische Wohl des Volkes, seiner Ansicht nach hat und haben muß. Bei der Absicht des Verfassers, dem vermeintlichen Aergerniß durch ein ernstes Wort entgegenzutreten, kann indeß in diesen von einem Angehörigen der katholischen Kirche selbst ausgehenden Aeußerungen und Angriffen weder ein Verstoß gegen den Artikel II der Censur=Instruktion vom 31. Januar 1843, noch auch eine Ueberschreitung des Artikel IV dieser Verordnung, noch endlich im Allgemeinen eine Verletzung des Artikel V derselben gefunden werden. Der Artikel IV findet hier insbesondere keine Anwendung, weil das, was von einem katholischen Priester über eine katholische Einrichtung geäußert wird, nicht darauf abzielen kann, Zwiespalt zwischen den im Lande vorhandenen Konfessionen zu säen, und der Artikel V ist ebenso wenig anwendbar, weil der Verfasser nicht die Person, sondern nur die Sache angreifen will. Noch weniger kann in dem „Johannes Ronge" überschriebenen Aufsatz ein Verstoß gegen Artikel II u. IV der Censur=Instruktion gefunden werden."

Inland.

Berlin, 11. December. Der bisherige Ober=Landesgerichts=Assessor Grünig ist zum Justiz=Kommissarius bei dem Land= und Stadtgerichte zu Ratibor und den Untergerichten des Ratiborschen Kreises mit Anweisung des Wohnsitzes in Ratibor, und zugleich zum Notarius im Departement des Ober=Landesgerichts zu Ratibor bestellt worden. — Se. Majestät der König haben dem Major außer Dienst, Ley zu Erwitte im Kreise Lippstadt, die Anlegung des ihm von des Großherzogs von Hessen und bei Rhein Königl. Hoheit verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Ludwigs=Ordens allergnädigst zu gestatten geruht.

Dem Kaufmann Politz zu Stettin sind unter dem 6. December 1844 zwei Patente, und zwar das eine: auf eine in ihrer ganzen Zusammensetzung nach Zeichnung und Beschreibung für neu und eigenthümlich erachtete Vorrichtung zum Nachheben der Weinfässer, das andere aber: auf einen verbesserten Pfortenheber, welcher in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung als neu und eigenthümlich anerkannt ist, beide auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Abgereist: Se. Durchlaucht der General=Lieutenant und Gouverneur von Magdeburg, Prinz Georg zu Hessen, nach Magdeburg. Se. Excellenz der General=Lieutenant und General=Adjutant Sr. Majestät des Königs, v. Neumann, nach Neu=Strelitz. Se. Excellenz der Ober=Burggraf des Königreichs Preußen, v. Brünneck, nach Trebnitz.

Die Berliner Zeitungen enthalten folgende Bekanntmachung: Die durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 18. August d. J. angeordnete Porto=Ermäßigung findet vom 1. Dezbr. d. J. ab auch auf die preußische Correspondenz nach und aus dem Großherzogthum Baden und nach und aus der Schweiz, so weit letztere ihre Beförderung durch Baden erhält, Anwendung, wovon das correspondirende Publikum hierdurch in Kenntniß gesetzt wird. Berlin, den 10. Dezember 1844. — General=Postamt.

Obgleich vor dem Anfange der Ziehung der Lotterie deutscher Gewerbserzeugnisse das Manuscript des Verzeichnisses der Gewinne bereits vollständig an die Druckerei abgegeben war, ist doch, wegen des bedeutenden Umfanges, die Beendigung des Drucks nicht früher als heute thunlich gewesen. Vom Donnerstag den 12. d. M. an werden Exemplare des Gewinnverzeichnisses in den besuchten Gasthöfen, Konditoreien und Restaurationen Berlins ausgelegt sein, während gleichzeitig denjenigen Herren, welche auswärts unser Unternehmen durch Loosabsatz beförderten, Mittheilung des Verzeichnisses gemacht wird. Der Rest der Auflage ist zum Verkaufe für den Selbstkostenpreis (10 Sgr. für 10—11 Bogen) bestimmt, und deshalb bei Herrn Kaufmann G. Bormann, Stechbahn Nr. 6., niedergelegt. — Die Gewinnliste wird nach beendigter Ziehung auf gleiche Weise veröffentlicht und verbreitet. Berlin, den 10. December 1844. — Verein für Verloosung ausgestellter deutscher Gewerbs=Erzeugnisse. — Frhr. v. Reden.

= **Berlin**, 11. Dez. Die Beschwerde, welche ein hiesiger Korrespondent der Magdeburger Zeitung in Nr. 287 dieses Blattes darüber führt, daß bei der Vorstellung zur Eröffnung des Opernhauses „die ehrwürdigen Fahnen, die unsere Voreltern zu vielen Siegen führten", aufs Theater gebracht worden seien, ist nicht begründet. Die bei der Vorstellung im Opernhause am 7. d. M. gebrauchten Fahnen waren nicht die wirklichen Fahnen unsers Heeres, sondern nachgebildete, an denen überdies die Feldzeichen fehlten, welche bei Fahnen zum Theatergebrauch anzubringen gegen die Schicklichkeit gewesen wäre. Es erhellt hieraus zugleich die Unrichtigkeit einer Angabe der Breslauer Zeitung Nr. 286, wonach die auf der Bühne gebrauchten Fahnen gar die wirklichen aus der Zeit des siebenjährigen Krieges gewesen sein sollen.

√ **Berlin**, 11. Decbr. Gleichzeitig mit der Nachricht von der Exkommunikation Johannes Ronge's ist hier auch das Glaubensbekenntniß der neuen katholischen Separat=Gemeinde zu Schneidemühl, in den Artikeln, welche dieselbe ihrem an die königl. Regierung zu Bromberg gerichteten Gesuch um Anerkennung und Regulirung beigelegt hat, bekannt geworden. Die hiesige Behörde hat nämlich jetzt den Verkauf der in Bromberg erschienenen Broschüre, welche die genannten Aktenstücke veröffentlicht, gestattet. Die auf dem Boden der katholischen Kirche selbst vollbrachte That Ronge's, welche eine That des Wortes war, aber des Wortes, das frei macht und Leben giebt, diese That ist die Frucht derselben Geistesbewegung der Zeit, welche auch die Gemeinde des unerschrockenen und gemüthskräftigen Pfarrers Czerski in Schneidemühl ergriffen hat. Denn auch diese Gemeinde beruft sich in ihrem Bekenntniß auf das Wort, welches Geist und Leib frei macht, und dies ist das

Wort der Schrift selbst, mit dem überhaupt die reformatorischen Bewegungen der modernen Weltzeit ihren Anfang genommen haben, und das jetzt nach allen Seiten hin That werden soll. Diese kleine, von der Freiheit des Gedankens erleuchtete Schaar hat gesinnungsstark und bibelfest diesen neuen Gegensatz von Schneidemühl und Rom aufgerichtet. Aber in dieser Unscheinbarkeit und Abgelegenheit des Orts, an dem sich eine Reorganisation der alten Kirche durch das vernünftige Bewußtsein der Zeit zu vollbringen sucht, liegt keinesweges eine Beeinträchtigung für die Bedeutung des ganzen Ereignisses. Die hauptsächlichsten Wendungen der Geschichte und des öffentlichen Geistes in Deutschland haben überhaupt ihren ersten Ausgangspunkt von kleinen Städten genommen. Die zum Gegensatz der römischen Kirche sich „christlich-apostolisch-katholisch" nennende Gemeinde hat sich unter Führung ihres Priesters Czerski bereits innerlich vollkommen organisirt und in allen ihren Glaubenssätzen kirchlich und religiös abgerundet, und sich darin auf eine rein evangelische Gesinnung gestützt, die, sich loslösend von aller Autorität des Papstes und der Priestermacht, nur durch die Aussprüche der heiligen Schrift selbst sich für begründet und berechtigt halten will. Was ihr Kraft geben wird zu bestehen und sich auszubreiten, sind ihre beiden wesentlichen Elemente, aus denen sie ihr eigenthümliches Leben hergenommen, nämlich das Element der freien Wirklichkeit, zu dem sie sich durch die Absagung der Fasten und durch die Abschaffung der Priesterehe bestimmt, und das Element der freien Volksthümlichkeit, das sie, durch die Ausschließung der lateinischen Sprache vom Gottesdienst, und durch die Erfüllung aller ihrer religiösen Ausdrucksformen in der Mutter- und Landessprache, darstellen will. Ebenso giebt sie das Princip der Ausschließlichkeit für die von ihr behauptete katholische Kirche auf, und stellt sich zu den Bekennern der evangelischen Kirche in das allgemeine christliche Verhältniß der Liebe, das auch gegen die Verdammung der sogenannten gemischten Ehen durch die römische Kirche, sich richtet. Was jedoch den äußeren kirchlichen Bestand dieser neuen Gemeinde anbetrifft, um dessen Regulirung und Feststellung dieselbe eingekommen ist, so ist hierin die Entscheidung der Staatsregierung zu erwarten, die als ein bedeutendes Ereigniß auf dem kirchlichen und religiösen Gebiet unser Zeit anzusehen sein wird. Die bereits exkommunizirte neukatholische Gemeinde sucht bei der protestantischen Staatsregierung die Feststellung und Sicherung ihrer kirchlichen Formen nach, aber die Vorgänge, welche hierin für ihr Anrecht auf Anerkennung sprechen dürften, gehören lediglich der protestantischen Kirche selbst an. Denn wenn in letzter Zeit auch lutherische und anabaptistische Separatgemeinden ein ungehindertes Bestehen und freie Entwickelung ihrer Eigenthümlichkeit bei uns gefunden haben, so sind diese Richtungen doch aus der Mitte des evangelischen Kirchenlebens selbst hervorgetreten und in ihm verblieben. Inwiefern aber der Staat zu katholischen Separatgemeinden eine vermittelnde und hoheitlich anordnende Stellung wird einnehmen können, ist ebenso schwer im Prinzip zu entscheiden, als das ganze Verhältniß von Staat und Kirche nach dieser Seite hin noch unabsehbaren Erörterungen und Verwickelungen unterliegt. Indessen scheint man hier nicht minder der Meinung, daß Seitens unserer Staatsregierung alles Mögliche geschehen wird, um die junge geisteskräftige Gemeinde von Schneidemühl, die das innerste Recht auf die Theilnahme und Unterstützung der Zeitgenossen hat, nicht der Rathlosigkeit ihrer gegenwärtigen Lage preiszugeben. Ihre eigentliche Aufgabe wird dabei die sein, daß sie mit der persönlichen Tapferkeit, welche zu allen neuen Bewegungen des Geistes Noth thut, die Sache ihrer Organisation zu behaupten haben wird.

Σ **Berlin, 11. Dezbr.** Einige Privatbriefe aus Hamburg haben heut die Nachricht von dem daselbst am 9. d. Mts. erfolgten Ableben des bekannten Banquiers Salomon Heine gebracht. Die Theilnahme, welche diese Botschaft hier bei Allen hervorgerufen, die ihn und sein bedeutungsvolles Wirken kannten, wird nur ein schwacher Nachhall der allgemeinen Betrübniß sein, mit der ganz Hamburg den Verlust des großherzigen Mannes beklagt. Salomon Heine, unter den europäischen „Geldmächten" keine der unbedeutenderen, benutzte dies Uebergewicht nie zur Tyrannei gegen seine menschlichen Mitbrüder. Das Glück, das mit verschwenderischer Hand seine goldenen Gaben über ihn ausschüttete, wurde ein Quell des Segens für Tausende, denn sein Wohlthun war eben so weise, als ohne Grenzen. Wenn es im wirklichen Leben nur wenigen Auserwählten zu Theil wird, die Ungleichheiten zu ebnen, welche in den Verhältnissen der Welt hervortreten, so kann ihm nachgerühmt werden, daß er diese hohe Aufgabe von seinem Standpunkte aus zur Genüge gelöst habe. Er war ein Menschenfreund, so weit unsere Zeit diesen Begriff auch immer ausdehnen mag; deshalb kannte sein Herz keine kleinlichen Bedenken; er half wo und wenn zu helfen war. Den humanistischen Bestrebungen der Gegenwart geht mit ihm also eine wesentliche Stütze verloren. Vornehmlich ist es Hamburg, das hundertfältige Beweise seines stillen erfolgreichen Lebens in sich trägt. Vielfache Stiftungen zum Wohlthun und zur Aufhülfe bestimmte Institute nennen ihn dort als ihren Begründer; Familien und Personen aus den verschiedensten Ständen segnen ihn als ihren Retter und Tröster in verzweifelten Fällen; ja in politischen Calamitäten, wie die des großen Brandes, war es sein mächtiger Einfluß, zu dem die besorgten Massen flüchteten, um sich an ihm aufrecht zu halten und durch ihn die schwankenden Zustände zu überwinden. Am schmerzlichsten freilich dürfte dieser Tod seinen Glaubensgenossen sein, deren Interessen er mit Ueberzeugung und mit Aufbietung seiner reichen Kräfte unermüdlich verfocht, im Geiste des Fortschritts, unabhängig von persönlichen oder selbstsüchtigen Ansichten. Auf die Börse kann der Vorfall nur wenig wirken, da zu erwarten steht, daß seine Nachfolger die großartige Ausdehnung der bisherigen Unternehmungen in nichts beschränken werden. — Binnen Kurzem ist eine neue und umfassende Kritik des preußischen Staatshaushalts von dem bekannten Publizisten Bülow-Cummerow zu erwarten. — Man spricht davon, daß die Aktien der großen preußischen Staatsbahn unter der Form einer Anleihe, welche der Staat mit 5 Banquierhäusern abzuschließen gedenke, emitirt werden sollen. Man will sogar schon die näheren Bedingungen kennen, jedoch wissen wir aus zuverlässiger Quelle, daß eine derartige Finanz-Operation noch auf keiner Seite zu einem Resultate gediehen ist.

* **Berlin, 11. Dezbr.** Ein Unfall schwebte vorgestern über den theuern Häuptern Ihrer Majestäten, den der Himmel abermals gnädig ablenkte. Als Allerhöchstdieselben nämlich zu einem Diner beim Prinzen Carl fuhren, wurden in der Nähe der katholischen Kirche die Pferde scheu. Der auf dem königl. Wagen befindliche Jäger hatte die Geistesgegenwart, sofort herunterzuspringen und den Rossen in die Zügel zu fallen. Durch mehrere herbeigeeilte Personen wurden die scheuen Pferde zum Stillstehen gebracht, so daß Ihre Majestäten aus dem Wagen steigen konnten. Höchstdieselben bestiegen nun den hinter ihnen fahrenden Wagen einer Hofdame und nahmen noch an der Mittagstafel Theil. — Die vor einigen Jahren unter dem Protektorat Sr. Maj. des Königs zu militair-wissenschaftlichen Zwecken begründete militairische Gesellschaft gewinnt täglich an Interesse. Nur Offiziere, mögen sie im stehenden Heere oder außer Aktivität sein, so wie höhere Militair-Offizianten können diesem Vereine beitreten. Eine Ausnahme hat man bei Alexander von Humboldt gemacht, der neben den Prinzen als Ehrenmitglied genannt wird. Präsident der Gesellschaft ist gegenwärtig der Kriegsminister von Boyen, erster Direktor der General-Lieutenant v. Cosel. Außer letzterem gehören noch 7 Mitglieder zum Vorstande. Das Referat für allgemeine Kriegswissenschaften haben der Major a. D. Hr. Blesson und der Hauptmann v. Prondzynski, für Taktik und Strategie der Major Fischer und der Major v. Gansauge, für Artillerie- und Ingenieur-Wissenschaften Hauptmann Förster und Major Schwink, und für Militair-Geographie und Statistik Major v. Roon und Hauptmann von St. Paul. Unter den 306 genannten wirklichen Mitgliedern befinden sich auch der Prinz von Preußen, der Prinz Albrecht und der Prinz Adalbert; 39 Mitglieder sind abwesende und 25 nur einstweilige Theilnehmer. — Der wirkliche Geheime Rath und Direktor der Abtheilung für Handel, Gewerbe und Baukunst im Finanzministerium, Herr Beuth, welcher in dem Verzeichnisse als Lieutenant a. D. aufgeführt ist, zeigte in der jüngsten Sitzung eine in England verfertigte Pistole vor, mit welcher nach einmaliger Ladung sechsmal losgeschossen werden kann. — Der Senat der Akademie der Künste hat mit königl. Bewilligung das dreijährige Reisestipendium von 500 Rthlrn., da keiner der diesjährigen Konkurrenten es erhalten hatte, dem talentvollen Düsseldorfer Historien-Maler Schrader ausnahmsweise bewilligt. Gedachter Künstler ist ein geborner Berliner und hat in der hiesigen Akademie seine Studien gemacht, welche er in Düsseldorf fortsetzt.

— ch — **Posen, 10. Decbr.** Zur Vervollständigung des Artikels von Posen den 1. Decbr. in Nr. 285 dieser Zeitung kann aus zuverlässiger Quelle versichert werden, daß die angewandten Maßregeln keinesweges verbrecherisch gewesen, sondern dieselben Alles dasjenige, was gesucht worden war, verschafft haben. Auch fand die Revision nicht bei der Dame, an welche jene Correspondenzen gerichtet gewesen, sondern bei dem Fräulein von Z. — einer Dame aus dem Königreich Polen — statt.

* **Posen, 11. Dezbr.** Von der polnischen Grenze empfangen wir eben die Nachricht von neuen politischen Verhaftungen. In dem Städtchen Lend (im Königreich Polen) revidirte vor Kurzem ein Steuerbeamter den Wagen eines Reisenden, der sich einige Stunden daselbst aufhielt. Nachdem derselbe bei der oberflächlichen Revision Cigarren vorgefunden, die ihm preußische zu sein schienen, untersuchte er genauer, und entdeckte in verborgenen Behältern des Wagens 80 Exemplare verschiedener verbotener Schriften, die unter das Volk im Königreiche vertheilt werden sollten. Der Besitzer des Wagens rettete sich jedoch zeitig genug, unter Zurücklassung des Kutschers und des Wagens, über die preußische Grenze. Bald darauf erschien der Kriegsgouverneur mit mehreren Commissarien aus Warschau und Kalisch in der Kreisstadt Paisern, und man versichert, daß in Folge der von dem Kutscher über die Verhältnisse seines Herrn, und die Häuser, welche dieser bis dahin besucht hatte, erpreßten Geständnisse, viele Personen aus dem Gouvernement Kalisch gefesselt nach Warschau abgeführt worden sind.*) Außerdem fügt man hinzu, daß der Fürst Golitzin, der sich unter den Commissairen befand, in Begleitung von Kosaken die preußische Grenze überschritten habe, um bei den grenznachbarlichen Edelleuten seine Haussuchungen fortzusetzen. — Wie man sagt, soll überhaupt gegenwärtig eine zahlreiche Menge russischer Spione auch in unserer Stadt und der Provinz mit thätigem Eifer ihr Wesen treiben.

† **Breslau, 13. Dezbr.** Ich komme mit wenigen Worten auf die Schneidemühler apostolisch-katholische Gemeinde zurück. Wer ein Verständniß für die beinahe erblich gewordenen Ansichten und Ueberzeugungen des katholischen Volks besitzt, wer vermöge seiner Jugendbildung und Erziehung so mit der ganzen eigenthümlichen Anschauungsweise derer, welche das Gros der katholischen Kirche bilden, des schlichten Landmanns und Bürgers verwachsen ist, daß er sich leicht wieder in den Kreis ihres Denkens und Fühlens hinein zu versetzen vermag, der wird das Credo der Schneidemühler für etwas mehr, als eine isolirte Häresie halten. Nur der Beschluß eines Concils müßte die dissolutio unionis nachweisen. Wenn sonach die Schneidemühler Gemeinde nach der Innerlichkeit ihres Bekenntnisses für ihre künftige Stellung keine Sorge zu haben braucht, so fragt es sich, ob die Staatsregierung ihr den schützenden Arm leihen, ob er nicht auf Begehr der Kirchenhäupter seine positiven Satzungen gegen sie anwenden wird. Diesen Punkt scheint die neue Gemeinde von vornherein nicht genug berücksichtigt zu haben. Sie hat die Bezeichnung „christlich-apostolisch-katholisch" für sich gewählt und ist damit aus jedem staats- und völkerrechtlichen Verbande herausgetreten. Hätte sie sich „deutsch-katholische" Gemeinde genannt, so würde sie sich auf einen Boden gestellt haben, der ihrem Bestehen günstiger gewesen wäre. Eines Theils ist die Idee einer deutsch-katholischen Kirche keine neue. Ausgezeichnete Männer Deutschlands, z. B. v. Wessenberg, haben sich damit beschäftigt, und es giebt auch heute erleuchtete patriotische Köpfe, welche sich ihr dienstbar gemacht hätten. An diese Sympathien, die keinesweges so isolirt vorkommen, mußte sie anknüpfen, um der Curie sowohl als der Staatsmacht zu verdeutlichen, wohin ihr Ziel eigentlich gerichtet sei. Daß sie es nicht gethan, ist zwar in sofern erklärlich, als für ihre Geburt wesentlich polnische Elemente mitgewirkt haben, Elemente wenigstens, die für eine patriotisch-deutsche Begeisterung nicht grade empfänglich sind. Das wird ihr die Stellung zu der Staatsmacht erschweren, — aber hat sie restringirende Maßregeln von der letzteren zu befürchten? Ich glaube nicht. Der Clerus wird selbige für sie in Anspruch nehmen wollen, wird, was er bei anderen Gelegenheiten z. B. bei den Kölner Wirren nicht that, an die Omnipotenz des Staates appelliren, aber dieser wird auch seine Stellung der religiösen Ueberzeugung gegenüber nicht verkennen, wird jedem Theile so lange frei gewähren lassen, als er sich nicht Uebergriffe, welche die Ruhe des Staates gefährden, erlaubt. Oeffentliche Blätter*) haben für das Bestehen der Schneidemühler Gemeinde andere Hindernisse herankommen sehen. Sie fragen: Woher nimmt die junge Gemeinde für den Fall, daß ihr jetziger Priester ausscheide oder mit Tod abginge, wieder einen Geistli-

*) Nähere Angaben über diesen Vorfall siehe in dem Artikel: †† Polnische Grenze, 6. Dezember.

chen? Freilich hat sie nicht gegen die ordo sacerdotis protestirt, sie erkennt sich vielmehr in dem „apostolisch“ ihrer Benennung dazu — aber haben sich nicht im Clerus selbst Stimmen hören lassen, die im Wesentlichen mit der neuen Gemeinde übereinstimmen? Liegt nicht die Annahme nahe, daß auf den kräftigen Anstoß, den die religiösen Bewegungen der Gegenwart nach dieser Seite hin bewirkt haben, sich noch mehrere Priester von dem status quo der Kirche lossagen und ihr Leben und Wirken dem jungen Leben, wie es im Schooße der kleinen Schneidemühler Gemeinde ersprießt, mit Begeisterung weihen?

Deutschland.

Frankfurt a. M., 5. Decbr. Schon seit einigen Monaten ist unsere katholische Geistlichkeit in Bewegung, um den „ewigen Juden“ von Eugen Sue, der in dem belletristischen Beiblatte der Oberpostamts-Zeitung in einer, beiläufig bemerkt, sehr guten Uebersetzung erscheint, zu unterdrücken. Sie mochte anfangs an dem Gelingen ihrer Thätigkeit um so weniger zweifeln, als das betreffende Blatt unter dem Schutz eines katholischen Fürsten erscheint. Da aber von Seiten der Redaktion erwidert wurde, daß man neben der weltlichen Censur der geistlichen nicht mehr bedürfe, so blieb dem Clerus nichts übrig, als ebenso, wie es in der Schweiz geschieht, den Bannfluch auf die das Seelenheil gefährdenden Schriften von der Kanzel herabzuschleudern und nachdrücklich vor der Lektüre derselben zu verwarnen. Unwahr ist es, daß Dr. Schuster wegen Aufnahme dieses Romans sich Mißfallen zugezogen und deßhalb von Neujahr die Redaktion des Conversations-Blatts in andere Hände legt. Hier sind die wahren Ursachen seiner Entfernung besser bekannt. Der Oberpostamtszeitung steht eine heilsame Regeneration bevor, über welche wir nächstens berichten wollen, wenn das Nähere bekannt ist. Uebrigens mögen unter den eigentlich deutschen Zeitungen die unsrigen den schwersten Stand haben. Sie erscheinen unter den Augen des Bundestages und der vielen fremden Minster und Bevollmächtigten, dabei ist es fast paradox, daß Gesandte solcher Länder, wo die Presse vollkommen frei ist, hierorts es nicht an Reklamationen fehlen lassen, wenn sich nur der geringste Anlaß bietet, und erst vor wenigen Worten wurde das „Frankfurter Journal“ auf die Anklage eines Gesandten, in dessen Heimath man keine Censur hat, mit einer nicht unbeträchtlichen Geldbuße belegt. Offenbar sind die Deutschen also durch die Censur auch in dem Nachtheil, daß sie über das Ausland nichts Verfängliches in den Tagblättern drucken dürfen, während unsere Gesandten in Paris, London u. s. w. nicht einmal klagend auftreten können, wenn die dortigen Blätter sich in irgend beliebter Weise über uns auslassen wollen.

(Weser Ztg.)

Von der Donau, Ende November. Se. Maj. der König von Preußen hat für die arme evangelische Kirchengemeinde zu Passau ein Geschenk von 3000 Thalern in die Hände eines Mannes gelegt, dessen Name einen guten Klang hat unter den deutschen Protestanten, des ehemaligen Regierungs-Präsidenten von Mittelfranken, Grafen von Giech, Erlaucht. Die Freude hierüber, als die Schenkung in Passau bekannt wurde, läßt sich kaum beschreiben, und es ist als ein bezeichnender Zug in unserer Zeit hervorzuheben, daß viele Katholiken sich aufrichtigst mitgefreut haben, an dieser königlichen Gabe, die ihren protestantischen Mitbürgern zu Theil geworden. Gott segne den Herrscher auf Preußens Thron!

(F. J.)

Detmold, 8. Decbr. Eine so eben erschienene Verordnung verbietet alle religiöse Zusammenkünfte an dunklen Abenden oder zur Nachtzeit und bestimmt, daß alle Ausländer, welche im Lande Conventikel veranstalten, über die Grenze geschafft werden sollen.

Rußland.

† **Polnische Grenze**, 6. Dezbr. Nach Angabe der in Peysern, einer polnischen Grenzstadt (unweit der preuß. Stadt Miloslaw im Großherzogthum Posen), wirkenden russischen Kommission soll gegenwärtig unter dem höheren polnischen Adel eine neuere revolutionäre Verbrüderung entdeckt worden sein, deren Verzweigung in den Kaukasus reicht; es soll sogar zu dem Endzweck in dem Peysern gegenüber liegenden preußischen Grenzdorfe Wszemborz eine Schnellbuchdruckerei angelegt sein. — Folgendes Ereigniß gab hierzu Veranlassung. Zwei poln. Edelleute, der eine Przyborowski, der zweite nur unter dem Namen Pan Antoni bekannt, die seit der Revolution flüchtig sind, hielten sich unter anderen Namen in Wszemborz in Preußen und auch in Peysern in Polen heimlich auf. Nachdem der Gutsbesitzer v. Suchorzewski in Wszemborz drei Packete aus Paris mit der Post auf Pogorzelice erhalten hatte, beabsichtigten sie, in der unfreiwilligen Einschränkung: sich frei, mündlich auch über politische Angelegenheiten zu unterhalten, ihre Freunde und Verwandten in russ. Polen durch ausländische Zeitschriften zu entschädigen. Am 20. Oktober 2 Uhr Nachmittags kehrten die Eingangs genannten beiden Polen bei dem Lehrer Koczakowski in Peysern ein, wohin sie von einigen poln. Grenzbeamten begleitet wurden und bis Mitternacht zusammen [illegible] vergrößern[illegible]en aber so unvorsichtig, [illegible]tige S[illegible]üler [illegible] ausländischer Cigarren zum [illegible] Bravo [illegible]en, als sie daher bei Londek, einem kleinen Städtchen in Polen, ihr Frühstück genossen und Cigarren rauchten, wurden diese von einem Tabaksmonopol-Aufseher als ausländische erwittert, ihr Wagen revidirt und nächst diesen drei Packete Bücher und Flugschriften, unter solchen „Geheimnisse aus Paris“ vorgefunden. Geheimnisse! Dies war hinlänglich, Alles — Wagen, Pferde, sämmtliche Sachen und den Kutscher Szczupakowski, einen unschuldigen preußischen Einsassen, der nächsten Polizeibehörde zu übergeben. Die beiden Reisenden entsprangen, ohne daß bis heute ermittelt werden kann, wohin und ob sie überhaupt noch leben. — Die Untersuchungs-Kommission traf bald hierauf in Peysern ein, bestehend aus dem Fürsten Galiczyn, Oberstlieutenant der Gend'armerie, Commandeur über die Flüchtlinge Paweloff, und dem Gend'armerie-Commandant Dombrowski. Nach deren Ermittelung haben die polnischen Beamten, besonders die vom Schlagbaum der Borzykower Straße, viel zu fürchten. Kolzakowski und mehrere der erstern sind arretirt; auf den aber die größte Schuld geschoben wird, Garowski, der Straznik konwojowy (Aufseher zur Begleitung), ein alter, so verdienter als allgemein geschätzter Mann, der schon vor 3 Jahren das volle Gehalt als Pension hätte erhalten können, weil er 33 Dienstjahre zurückgelegt, hat die Untersuchung nicht abgewartet, sondern sich wie jene in den Warthestrom gestürzt. — Es sind kürzlich mehrere Edelleute, die wißbegierig genug waren, verbotene Bücher zu lesen, und nun nach und nach entdeckt werden, in Ketten geschlagen. Man sagt, die Uralbergwerke würden ansehnliche Verstärkung durch sie erhalten; und doch sollen es nur Subscriptionslisten über auswärtige Bücher und Schriften sein, die hier vorgefunden, als Listen revolutionairer Verbindung erachtet werden. — Jene genannte Kommission hat gestern mit einem Heer von Gensdarmen und andern Beamten von neuem in Peysern ihre Werkstätte aufgeschlagen; es sind aus verschiedenen Orten mehrere ansehnliche Personen zur Fortsetzung der Untersuchung in Ketten herbeigeschleppt worden. Das Ergebniß spannt jede Erwartung.

Frankreich.

** **Paris**, 7. Dezbr. Die Schreiben, durch welche die Deputirten auf den 26sten d. M. zusammenberufen werden, sind vorgestern abgegangen. Die Journale, welche seit einiger Zeit wenig Stoff zu ihren Raisonnements haben, sagten sich dieser Tage mit Gerüchten von einem bevorstehenden Ministerwechsel und einer nach der diesjährigen Session bevorstehenden Auflösung der Kammer. Die letztere Maßregel motivirte der Constitutionnel dadurch, daß der König in Erwägung, daß wenn kurz nach seinem Tode eine neue Deputirtenwahl nothwendig werden sollte, dadurch eine der Regentschaft gefährliche Bewegung im Lande entstehen möchte, beschlossen habe, stets die Kammer so zu stellen, daß sie noch zwei Sessionen vor sich habe, bevor sie gesetzlich aufgelöst werden müsse; indeß sind dies alles lediglich Grübeleien der Zeitungen, an welche sie selbst nicht glauben. — Die Nachrichten aus Spanien melden nun, daß auch der zweite Sohn Zurbano's erschossen worden ist. Die Hinrichtung fand am 28. Nov. statt. Die Militärbehörde hatte bei der Regierung angefragt, wie sie hinsichtlich der weiteren Theilnehmer an der Empörung Zurbano's verfahren solle, welche sich freiwillig gestellt hätten; es scheint, daß die Regierung diesen Gnade angedeihen lassen will. Dagegen sind Felician Zurbano, welcher bisher Kavalerie-Lieutenant war, Zurbano's Sekretär, der Capitain Baltonas, und noch ein Dritter, welche die Bauern des Dorfes San Martin de la Coquilla einbrachten und als mit den Waffen in der Hand gefangen genommene Personen betrachtet wurden, an dem genannten Tage in Logronno erschossen worden. — Aus Algier kommen eine Menge sich durchkreuzender Gerüchte über den Aufenthalt Abdel-Kaders. Nach einem derselben, welcher auch Eingang in das ministerielle Journal des Débats gefunden hat, waren Abdel-Kader und sein Kalifa, El Berkani, drei Tage in marokkanischer Haft gewesen, und nachdem ihnen ihre ganze Habe abgenommen worden, wieder in Freiheit gesetzt, der Sekretär des Emirs und der Adjutant des Kalifen aber hingerichtet worden. Der General Lamoricière hat es für nöthig gehalten, unter den gegenwärtigen Umständen, wieder nach Oran zu gehen, um der marokkanischen Grenze nahe zu sein, da Abdel-Kader wahrscheinlich doch noch unter den Beni Snassen, seinen alten Freunden, sich aufhält und von dort auf die noch nicht unterworfenen Stämme des französischen Gebiets einzuwirken sucht. Man glaubt, daß im nächsten Frühjahr von französischer und marokkanischer Seite ein gemeinschaftliches Treibjagen auf den Emir veranstaltet werden wird, denn die Beni Snassen sind ein durchaus unabhängiger Stamm, über welchen der Sultan von Marokko keine Gewalt hat. — In Lyon hat am 2. Dez. bei einem Brande ein großes Unglück stattgefunden. Das Feuer war nämlich in einem Quincailleladen in einer engen Gasse ausgebrochen, und bei dem Zusammenstürzen des Hauses wurden 4 Personen auf der Stelle getödtet, 16 andere, darunter der Polizei-Kommissar und der Adjunct des Maire schwer (durch Arm- und Beinbrüche) verwundet, während eine noch größere Zahl leichtere Wunden erhielt.

Schweiz.

Luzern, 5. Dez. Was vorauszusehen war, ist vorige Nacht geschehen; die Krisis ist erfolgt. Die Liberalen haben sich vorige Nacht um 12 Uhr des Zeughauses bemächtigt und eine andere Regierung constituirt. Alle Kunstgriffe der Jesuitenpartei sind gescheitert, und die sich von derselben erlaubten Gewaltthaten waren nur geeignet, den Sturz der Jesuiten zu beschleunigen. Nun sind die Vetogemeinden zu entbehren und die Jesuiten werden sich ein anderes Nest suchen müssen, um ihr Wesen zu treiben. Auf Hilfe dürfen sie nicht rechnen, denn das Begebniß hat alle Gesichter erheitert, und den Geist aller Aufgeklärten mit Jubel erfüllt. Gute Nacht Inquisition, gute Nacht Siegwart-Müller, der ein geborner Badener, aber ein eingefleischter Jesuit ist.

(Karlsr. Z.)

Der „Berner Verfassungsfreund“ erzählt: Die Regierung hatte einem Offizier des Amtes Willisau den Auftrag gegeben, eine Compagnie Milizen aus der Landgemeinde Willisau, welche in ihrer Mehrheit sich der Berufung der Jesuiten günstig bewiesen hat, aufzubieten und mit derselben in der Stadt Willisau Verhaftungen der Vorgesetzten vorzunehmen und Kanonen und Munition aus dem Schlosse wegzuholen. Der Offizier traf den Abend, nachdem er seine Mannschaft eine Zeit lang versteckt gehalten hatte, in der Stadt ein; aber alsbald versammelte sich die Bevölkerung und leistete Widerstand; der Offizier kommandirte vergeblich Feuer, kein Soldat schoß. Es mußten die Verhaftungen und die Wegführung der Munition unterbleiben. Unterdessen wuchs die bewaffnete Widerstandspartei immer mehr und es eilten die Liberalen aus den benachbarten Gemeinden nach Willisau, welche Stadt der Schauplatz einer höchst aufgeregten Volksmasse war, die in tausend Verwünschungen gegen Siegwart und die Jesuiten ausbrach. Um Mitternacht war die liberale Volkspartei vollständig Meister und wird sich wahrscheinlich in Marsch gegen Luzern gesetzt haben. Die in Willisau hervorgerufene Bewegung theilte sich auch den Grenzorten des Kantons Bern mit, wo ein großer Eifer gegen die Jesuiten unter Jung und Alt herrscht.

Bern, 5. Dez. Die Regierung hat heute auf die Nachricht von den im Kanton Luzern nahe an der Berner Grenze ausgebrochenen Unruhen in einer außerordentlichen Sitzung um 12 Uhr drei Bataillone Infanterie, das 4. unter Oberstlieutenant Knechtenhofer, das 5. unter Oberstlieutenant Geiser, und das 11. unter Oberstlieutenant Läng, drei Compagnien Scharfschützen, zwei Compagnien Artillerie und eine Compagnie Kavalerie aufgeboten, welche sofort an die Grenze des Kantons Luzern rücken werden.

Zufolge des basellandschaftlichen Wochenblattes organisiren sich in Bern, Solothurn, Aargau und Basellandschaft die Schützengesellschaften zur Intervention in Luzern. — Die Luzerner Regierung hat Truppen, (man sagt ein Bataillon) in die Stadt berufen. Auch in Basellandschaft sollen in der vergangenen Nacht Aufgebote erlassen worden sein. — In Willisau ist eine Bürgergarde organisirt worden. — Von einer Landsgemeinde in Liestal verlautet Nichts mehr.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Dcbr. Die Berlingsche Zeitung sagt, daß sie ermächtigt sei, die Nachricht der Allgemeinen Zeitung, als ob die Geburt des Prinzen Friedrich von Hessen seiner Zeit nicht gehörig angemeldet worden, für unbegründet zu erklären.

Schweden.

Stockholm, 3. Dezbr. Der Chef des Departements der Landmacht, Hr. Gust. Peyron, hat auf königl. Befehl an die General-Befehlshaber in dem 2ten und dem 5ten Militärdistrikt ein Schreiben folgenden Inhalts erlassen: „Zu Sr. Majestät Kenntniß ist gelangt, daß zwei Offiziere vom 1. Leibgrenadier-Regiment und vom Nerike-Regiment sich nebst andern Personen an die Spitze gestellt, um Meinungsäußerungen über die Repräsentationsfrage zu sammeln. Der König wünscht lebhaft, daß diese wichtige Angelegenheit des gemeinen Wesens möge zu einem glücklichen Schlusse gebracht werden können, und umfaßt mit Wärme jede Gelegenheit, die streitigen Ansichten hierüber zur Aussöhnung zu bringen, als das sicherste Mittel, diesen Zweck zu fördern; allein Se. Majestät sehen es dafür an, daß es der bewaffneten Macht nicht ansteht, sich zur Führerin der politischen Zwiste des Tages, in welcher Richtung es auch sein möge, zu erheben. Se. Maj., welche mit Leidwesen vernommen, daß dieser Grundsatz im 1. Leibgrenadier-Regiment und im Nerike-Regiment übersehen worden, hat es angelegentlich gefunden, die Aufmerksamkeit des Hrn. General-Lieutenants hierauf zu lenken und wünschen, daß sie auf angemessene Weise diese Sr. Majestät gnädige Denkweise zur Kenntniß der unter

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit drei Beilagen.

Erste Beilage zu № Breslauer Zeitung.
Sonnabend den 14. December 1844.

(Fortsetzung.)

Ihrem Befehle stehenden Regimenter und Corps kommen lassen. Der König glaubt, daß der wahre Begriff von Freiheit sich mit der Besonnenheit und Haltung wohl vereinigen lasse, welche jeden rechtschaffenen Kriegsmann auszeichnen sollen; und der treffliche Geist, welcher die schwedische Kriegsmacht beseelt, ist dem Könige eine sichere Bürgschaft, daß diese Ueberzeugung allgemein in den Reihen der Armee herrschend verbleibe u. s. w."

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 13. Dezember.

Der nachstehende Artikel ist uns durch Erkenntniß des Königl. Ober-Censurgerichts zum Drucke verstattet worden:

In einem Schreiben aus **Breslau** vom 16. November, welches die Berliner „Haude und Spenersche Ztg." mittheilt, heißt es: „In öffentlichen Blättern ist bereits wiederholt solcher Uebergriffe Erwähnung gethan worden, deren sich zuweilen einzelne **Landräthe** in ihren Kreisen zu Schulden kommen lassen. Je verlockender die Stellung eines Landraths zu allerhand Ueberhebungen ist, welche das Gesetz verpönt, desto mehr ist es die Pflicht der politischen Presse, solche Einzelnheiten ans Licht zu ziehen und dem Publikum, welches sich durch sie nur zu leicht zum Mißtrauen gegen die Gesetze selbst stimmen läßt, die Augen zu öffnen. In dieser Absicht theile ich Ihnen folgende merkwürdige Thatsache aus dem **Riesengebirge** mit. Ein Schullehrer im Hirschberger Kreise verfaßte hin und wieder für Zeitschriften Aufsätze und zog sich namentlich durch einen solchen, mit seiner Unterschrift versehenen Artikel in der schlesischen Chronik das Mißfallen des dortigen Landraths in dem Grade zu, daß dieser ihn nicht allein bei der Regierung denuncirte, vor welcher sich zu rechtfertigen dem Denuncirten nicht schwer wurde, sondern ihn auch deshalb unter **polizeiliche Aufsicht** stellte und dem Prediger zu Arnsdorf aufgab, darüber zu wachen, daß der ihm untergebene Lehrer sich dergleichen nicht wieder zu Schulden kommen lasse. Natürlich ignorirt der Prediger, welcher von Landräthen keine Vorschriften entgegenzunehmen hat, diesen Auftrag; aber die Thatsache, daß ein **Volkslehrer**, ohne richterliche Entscheidung, auf Ordre eines Landraths wegen Schriftstellerei in **preußischen** Blättern unter polizeiliche Aufsicht gestellt wird, verdient doch wohl von Seiten der Rechtskundigen eine ernstliche Beherzigung und Erörterung!"

In den Gründen des Erkenntnisses wird angeführt, daß dieser Bericht gegen Art. IV. der Cens.-Instruct. nicht verstoße, da derselbe „bei der Beurtheilung der Amtshandlungen eines Beamten bestimmte klar dargelegte Thatsachen würdigt und sich von jeder persönlichen Kränkung frei hält."

Breslauer Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 11. Dezember. (**Bürgerrecht.**) Bei einem der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegten Bürgerrechtsgesuche fand sich ein Attest, durch welches die Ortsgerichte des Petenten **notorische Armuth** bescheinigen. Die Versammlung nahm Anstand, einen Fremden in den Bürgerverband aufzunehmen, da offenbar dadurch der Commune, die jetzt kaum im Stande sei, der in Breslau zunehmenden Armuth Einhalt zu thun, eine neue Last erwächst. Die Versammlung beschloß vorläufig, den Magistrat um Auskunft zu ersuchen, ob, wenn Petent das hiesige Bürgerrecht gewönne und nach kurzer Zeit unfähig würde, sich und die Seinigen zu erhalten, den städtischen Behörden mit Rücksicht auf die neuen Ministerial-Verfügungen das Recht zustehe, den Erwerbsunfähigen innerhalb der ersten drei Jahre an seinen früheren Wohnort zurückzuweisen? — Zugleich beschloß die Versammlung, da überhaupt die Armenpflege von Jahr zu Jahr größere Opfer verlangt, diese Sache in der nächsten Finanzdeputation in nähere Berathung ziehen zu lassen. — Die Sache ist von Wichtigkeit und werden wir jedenfalls das Ergebniß später mittheilen können. Ueber einige andere wichtige Punkte, welche in der Finanzdeputation schon zur Sprache gekommen, wollen wir später referiren. **Schließlich können wir nicht unerwähnt lassen, daß die aus Magistratsmitgliedern, dem Vorstande der Stadtverordneten, den Landtagsdeputirten und anderen Stadtverordneten zusammengesetzte Commission zur Prüfung der an den Landtag zu bringenden Petitionen unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters ihre Sitzungen begonnen und, so viel wir wissen, die wichtigsten Petitionen einstimmig angenommen hat.**

Breslau, 11. Dezbr. (**Schule zum heiligen Geist.**) Seit dem Jahre 1839, nachdem man die Nothwendigkeit eines Neubaues für die Bürgerschule in der Neustadt erkannt hatte, sind mehre Bauprojekte, von denen aber keines für zweckentsprechend gefunden wurde, in Vorschlag gebracht worden. Bei der Dringlichkeit einer Vergrößerung der Schulräume, da die vorhandenen weder trockne Zimmer noch Helligkeit bieten, ist vor 3 Wochen eine aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten gebildete Commission ernannt worden, welche, so viel wir wissen, schon einen sehr passenden Bauplatz aufgefunden hat, so daß, wenn die Versammlung ihre Genehmigung giebt, sicher schon zum nächsten Frühjahr der Bau in Angriff genommen werden kann.

Breslau, 11. Dezbr. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde eine von 16 Bürgern unterzeichnete Beschwerdeschrift eingereicht, in welcher sie anzeigen, daß in Fällen, wo ein Fuhrwerk aus einer Vorstadt in die andere ging, ohne dabei die Brücken und die innere Stadt zu passiren, an **jeder** Zollstätte die Gefälle erhoben würden. Die Unterzeichneten trugen darauf an, daß die Zollstätten an die Barrieren verlegt werden möchten, weil es nur dadurch möglich werde, einen inneren freien Verkehr zu erlangen. Die Versammlung beschloß die Schrift dem Magistrat zu übersenden, weil dieser mit der Regierungsbehörde voraussichtlich schon zum neuen Jahre über die vollständige Ablösung des ganzen Brückenzolls Uebereinkunft und Abkommen getroffen haben wird.

Breslau, 12. Dez. (**Geldbewilligung.**) Da ein großer Theil des hiesigen Landwehr-Bataillons aus Bürgern besteht, so hat die Stadtverordneten-Versammlung auf Antrag des Bataillons-Commandeurs wiederum zur Förderung der Schießübungen, unter Zustimmung des Magistrats, 20 Rthlr. bewilligt. Ferner sind dem Taubstummen-Institut zur Pflasterung circa 30 Klaftern kleine Steine unentgeltlich bewilligt worden.

Breslau, 12. Dez. (**Eine Ausnahme.**) Wenn das Interesse am Kommunal-Leben auch im Steigen ist, so giebt es doch noch viele Bürger, welche zwar jeden Augenblick bereit sind, für die Kommune sich zu opfern, sobald ihnen aber nur das kleinste lästige Ehrenämtchen angetragen wird, sich sogleich hinter ein Dutzend Bollwerke der Verhinderung, der Verweigerung durch Reisen, Kränklichkeiten und Geschäfte stecken, und wie der Schloßwachter in Preciosa sagen: „Um meiner Courage Raum zu geben, werde ich mich hinter die Front begeben." Wenn daher ein Bürger sich zu einem beschwerlichen Amte freiwillig meldet, so ist das um so mehr anzuerkennen, und daher hat die Versammlung der Stadtverordneten dem Uhrmacher Herrn **Liebig**, welcher, nachdem seine Amtszeit abgelaufen war, sich freiwillig wieder zur Uebernahme seines Amtes als Deputirter in der Kommunalsteuer-Deputation gemeldet hat, die Weiterführung des Amtes übergeben und wegen des besonderen nachahmungswerthen Eifers eine besondere Dank-Adresse votirt.

Breslau, 13. Dezbr. (**Bescheid an die Budenverleiher.**) Wir haben in einer früheren Zeitungsnummer mitgetheilt, daß die hiesigen Budenverleiher darum eingekommen sind, daß ihnen zur Aufstellung der Buden am Blücherplatz für die beiden Winter-Märkte eine dreitägige Frist zu gewähren, weil bei den kurzen und kalten Tagen es den einzelnen Verleihern, von denen mancher 50 Buden aufzustellen habe, es unmöglich sei, das Geschäft in so kurzer Zeit zu beendigen und daß, wenn sie die strenge Winternacht hindurch arbeiten ließen, wenig geleistet würde, da die Leute mit erstarrten Händen nichts vor sich brachten und die ganze Nachbarschaft durch die geräuschvolle Nachtarbeit weit mehr gestört würde als am Tage.

Die Versammlung, welche das Gesuch beim Magistrat befürwortet hatte, erhielt von diesem den Bescheid, daß schon vor Eingang des Beschlusses das Gesuch mit Bevorwortung des Magistrats dem Polizei-Präsidium übergeben sei, letzteres jedoch, weil in dieser Sache die Regierung schon am 9. Mai eine Entscheidung gegeben habe, keine Gewährung geben könne. Es bliebe, schließt der Magistrat, jetzt den Petenten nur der Recurs an die höhere Instanz übrig.

Es ist nun wohl zu erwarten. daß wenn diese Bürger sich an die höhere Instanz mit dem bevorworteten Gesuch der städtischen Behörden wenden, sie billiges Gehör finden werden.

Breslau, 13, Dez. (**Turnunterricht.**) Schon im Anfange dieses Jahres wurden für die im nächsten Sommer zu beginnenden Turnübungen zu Herstellung der Baulichkeiten und Geräthschaften 1500 Rthl. bewilligt. Es hat sich jetzt die Nothwendigkeit herausgestellt, daß, wenn diese Uebungen im Frühjahre mit Ordnung beginnen sollen, wenigstens im Laufe des Winters eine Anzahl von Vorturnen ausgebildet werden müssen.

Herr Turnlehrer Rödelius hat bereitwillig und unentgeltlich seine Dienste angeboten und 91 Schüler aus den Gymnasien und der höheren Bürgerschule als Turnschüler dem Magistrat angezeigt. Da nun die Schüler nur Abends zum Turnen Zeit gewinnen, und nur im erwärmten Saale geturnt werden kann, so hat Hr. Rödelius für Beheizung, Beleuchtung und Miethe 90 Thaler beantragt, welche ihm unter Bevorwortung des Magistrats von der Stadtverordneten-Versammlung bewilligt sind. Bei dieser Gelegenheit wurde von einem Stadtverordneten beantragt, daß es sehr wünschenswerth sei, wenn an dem Platze der Matthiasmühle, da hier nun jeden Abend 90 junge Leute den Weg passirten, hier überdieß die Hauptpassage durch die Kunst nach der Sandbrücke, andererseits nach der Oderbrücke führt, eine große Reverberlaterne aufgehängt würde, zugleich wies das Mitglied darauf hin, daß laut Zeitungsberichten erst vor kurzer Zeit an dieser Stelle zweimal räuberische Angriffe auf Vorübergehende gemacht seien, was nur unter Begünstigung der Finsterniß hätte geschehen können. Ein andres Mitglied bemerkte hierzu, daß, wenn diese Laterne angeschafft und der dunkle Theil der Promenade unterhalb der Eisbastion ebenfalls eine Laterne erhielte und letzteres sei von der Sicherheitsdeputation schon angeordnet, so würde zwar einem großen Mangel abgeholfen, doch bleibe es ein großer Uebelstand, daß der Weg durch die Kunst bis zur Sandbrücke für Fußgänger bei nassem Wetter gar nicht zu passiren sei; er trage daher darauf an, daß hier ein besserer Fußweg angelegt werde, die Thorwege an der Kunst vor 10 Uhr nicht geschlossen und bei Feuerlärm auch in der Nacht sogleich geöffnet würden. Die Versammlung erhob die Anträge beider Mitglieder zu ihren Beschlüssen.

Breslau, 9. Decbr. Abermals giebt der Name Lindheim in der Provinz Gelegenheit zu sprechen. Zu den ausgedehnten Fabrikanlagen, wodurch Hunderte von Armen Arbeit und steten Unterhalt finden, haben die Gebrüder Lindheim mit den berühmten Lokomotivebauer Rob. und William Hawthorn in Newcastle eine Association geschlossen und ihre bereits bestehende Maschinenbau-Anstalt mit diesen englischen Fabrikanten im Verein zu einer Lokomotiven-Bau-Anstalt und aller zum Bau von Eisenbahnen erforderlichen Maschinen-Gegenständen erhoben. Es ist dies die erste derartige Fabrik-Anlage in unserer von drei großen Eisenbahnen durchschnittenen Provinz und wird jedenfalls von nachhaltigem Erfolge sein. Der neuen Anstalt wird Hr. Rob. Hawthorn seine Kenntnisse und Erfahrungen widmen, und wer weiß, daß die Gebrüder Hawthorn zu den ältesten und rühmlichst bekannten Lokomotivbauern Englands gehören, wird einräumen, daß auch in der neuen Anstalt nur etwas Ausgezeichnetes geliefert werden wird. Die Maschinenbauanstalt der Seehandlung am hiesigen Orte, unter Leitung des Fabriken-Kommissarius Hofmann liefert auch schon mehrere Maschinen-Gegenstände, die zum Eisenbahnbau erforderlich sind, aber Lokomotiven sind in dieser sonst großartigen Anstalt bisher noch nicht gebaut worden. Wir begrüßen daher diesen Fortschritt der Industrie in unserer Provinz mit einem freudigen Glückauf. — Vor einigen Tagen hat ein hiesiger geachteter Notar das Kuratorium der Rothschildschen Majorats-Besitzungen, im Leobschützer und Ratiborer Kreise Oberschlesiens gelegen, übernommen. Das schöne, große Dorf Schillersdorf ist der Mittelpunkt dieses Majorats und dürfte dasselbe durch den Ankauf einiger in dortiger Gegend gelegenen großen Dominien zu einem der größten Majorate des preußischen Staates gemacht werden. Außer dem Hause Rothschild sind in dortiger Gegend noch andere sehr große Grundbesitzer säßhaft, darunter die bekannten Namen Fürst Lichnowski, Fürst Hohenlohe-Ingelfingen, das belgische Haus Lejeune, der Graf Lymburg-Styrum und mehrere Andere. (Voß. Ztg.)

Ertrag der, am Todtenfeste (24. Nov.) gehaltenen Kirchenkollekte für die Armen.

A. In den evangelischen Kirchen.

		Rtl.	Sg.	Pf.
1.	Pfarrkirche St. Elisabeth . . .	50	5	—
2.	" St. Maria Magdalena	36	12	6
3.	" St. Bernhardin . . .	25	14	—
4.	" E. T. Jungfrauen . .	13	19	6
5.	Hofkirche	24	15	7
6.	Filialkirche St. Barbara . . .	6	8	—
7.	" St. Christohpori . . .	4	4	6
8.	" St. Salvator . . .	5	10	—
9.	Kapellkirche Allerheiligen	—	—	—
10.	" St. Trinitatis . . .	6	2	—
11.	" im Armenhause . .	1	12	1
		173	13	2
	gegen das vorige Jahr*) weniger	50	—	4

*) Vergl. Bresl. Ztg. 1843, S. 2246.

B. In den katholischen Kirchen.

		Rtl.	Sg.	Pf.
1. Kathedrale St. Johannes d. Tfr. .		8	19	3
2. Pfarrkirche zum h. Kreuz . . .		1	4	4
3. "	zu u. l. Fr. a. d. Sande	4	27	4
4. "	St. Matthias . . .	8	15	6
5. "	St. Vincentius . . .	3	6	—
6. "	St. Adalbert . . .	16	—	1
7. "	St. Dorothea . . .	6	10	4
8. "	St. Mauritius . . .	1	20	3
9. "	St. Michael . . .	2	23	9
10. "	St. Nikolaus }	2	9	—
11. "	St. Corpus Christi } .			
12. Klosterkirche St. Antonius . . .		1	15	—
13. "	Clara	—	—	—
14. "	Trinitatis	—	—	—
		56	22	7
	gegen das vorige Jahr weniger	—	22	7
Im Ganzen		230	5	9
	gegen das vorige Jahr weniger	50	22	11

---

* **Breslau**, 13. Dez. Am 10. d. M. hatte die Frau eines Haushälters auf der kleinen Groschen-Gasse sich aus ihrer Wohnung auf den Markt begeben und während dem ihre beiden kleinen Kinder zu Hause eingeschlossen. Da ihre Abwesenheit diesen Kindern zu lange währte, gefiel es denselben wahrscheinlich nicht länger in ihren Betten, in denen sie zurückgelassen worden waren. Namentlich stieg das ältere, ein Knabe von ungefähr 3 Jahren, aus dem seinigen hinaus, begab sich an den geheizten Ofen und spielte mit den darin verbliebenen Kohlen. Plötzlich hörte die auf demselben Flur wohnende Frau eines Schuhmachers in jener Wohnung ein heftiges Kindergeschrei, während sie gleichzeitig einen brandigen Geruch verspürte. Leider aber verhinderte sie die geschlossene Thüre auf der Stelle nach der Ursache zu forschen. Doch sprengte ihr Mann, den sie zu Hilfe rief, mit einem Stemmeisen diese auf und nun fanden beide den gedachten Knaben brennend in derselben vor. Jedenfalls hatte seine leichte Bekleidung während seines Spiels an einer noch glühenden Kohle Feuer gefangen und sich dann nach und nach bis zur hellen Flamme entzündet, von der namentch sein rechtes Bein schon stark verbrannt gefunden wurde. — Bei weitem schrecklicher und wahrhaft grausenhaft in seinen Folgen war indeß ein zweiter ähnlicher Unglücksfall, der sich im Laufe des gestrigen Vormittags in der Wohnung eines Kärrners im Marstallgebäude auf der Schweidnitzer Straße ereignete. Vater und Mutter hatten sich am frühen Morgen, um ihren Geschäften nachzugehen, ebenfalls aus ihrer Wohnstube entfernt und dort ein Mädchen von 7 und einen Knaben von 4 Jahren unter der Aufsicht ihres ältesten Sohnes, eines Knaben von 13 Jahren, zurückgelassen. Später entfernte sich indeß auch dieser Knabe und schloß seine Geschwister ein, um sie an der Entfernung aus dem Zimmer zu verhindern. Während seiner Abwesenheit vernahm der erwachsene Sohn eines zweiten in dem betreffenden Gebäude wohnenden Kärrners von dort her ein ungewöhnlich heftiges Geschrei und bemerkte zugleich, in der Nähe der Thüre angekommen, Rauchwolken durch einige Ritze derselben dringen. Der Verschluß verhinderte ihn jedoch am Eintreten. Da indeß das Fenster der Stube auf eine längs dem Gebäude hin laufende hölzerne Gallerie hinaus ging, so eilte er schleunigst an diese Stelle und sah von dieser aus das Mädchen im Innern der Stube in voller Flamme stehen, den 4jährigen Knaben aber ganz in ihrer Nähe. Obwohl er nun das Fenster zerschlug, sich dadurch einen Eingang in die Stube verschaffte, den ebenfalls bedrohten Knaben rasch durch denselben Eingang aus derselben entfernte, während er um Hilfe schrie, und dann die Flamme an dem Körper des unglücklichen Kindes mit hinzugebrachtem Wasser löschte, so war dessen Verbrennung jedoch schon so allgemein und furchtbar, daß man an einer möglichen Lebensrettung sogleich zweifeln konnte. Denn Gesicht, Hände und Arme, namentlich aber der Unterleib und die Oberschenkel desselben stellten sich bereits förmlich zu Kohlen verbrannt dar, der an verschiedenen Stellen geborsten war, so daß mehrere innere Theile des Körpers dem Auge sichtbar wurden. Wirklich endete dasselbe auch schon am Nachmittage gegen 3 Uhr in dem Krankenhospitale zu Allerheiligen, wohin es zur ärztlichen Behandlung gebracht worden war, unter den fürchterlichsten Schmerzen seine kurze Laufbahn.

Zweites Concert des akademischen Musikvereins.

Um diesmal den hinkenden Boten nachfolgen zu lassen, wollen wir von vornherein die Piecen erwähnen, welche eines Lobes werth sind. Diese waren: „zweite Ouverture (in F-dur) v. Kalliwoda," und das „Doppelconcert für zwei Violinen von Kreutzer," vorgetragen von Herrn P. Lüstner und seinem Schüler, Hrn. Seyler. Herr P. Lüstner ist zu bekannt, als daß wir [illegible] unser [illegible] könnten, und daß er rüh[illegible], bewies auch Herr Seyler. Ein [illegible] folgte diesem Doppel-Concerte. „Das allemannische Volkslied" von Kücken würde größeren Beifall gefunden haben, wenn nicht dem Solosänger unglücklicher Weise ein paarmal die Stimme versagt hätte; aber wir hoffen, ihn öfter zu hören; denn er besitzt unbedingt die beste Stimme unter den Tenoristen, welche wir in diesem und dem vorigen Concerte hörten. — — Wir machen jetzt zwei Gedankenstriche, weil wir plötzlich anfangen wollen, poetisch zu werden, und wenn es uns nicht gelingt, so liegt es wahrlich nicht am Stoffe, sondern an uns. Denn wer wäre nicht begeistert, nachdem er das „Wanderlied" von H. Proch mit Begleitung des Waldhornes gehört hat? Diese zauberischen Hifthornklänge! wahrhaftig, wir hätten sie am liebsten dahin gewünscht, wohin sie gehören, — in den Wald; hier wäre doch hoffentlich bei 10° Kälte das Horn eingefroren und mit ihm alle jammervollen Töne, welche der Bläser ihm entlockte. Solche Hifthornklänge können zur Verzweiflung bringen und alle Romantik zum Teufel jagen. Wir wundern uns nur, warum der Herr Dirigent den Bläser nicht abtreten ließ, und bedauern den armen Sänger, dessen Vortrag und Stimme nicht verdienten, durch das Gelächter unterdrückt zu werden, welches der Waldhornist nothwendig hervorrufen mußte. Es folgte darauf die „curiose Geschichte" von Kücken, und darauf eine noch curiosere Geschichte, nämlich die, daß man aus dem Concerte des akad. Musikvereins eine Burleske machte. „Der lustige Postillon" von Schneider sammt Peitschenknallen u. s. f. gehört in die Posse, nicht in ein Concert! Es ist zu viel, wenn man dem Publikum in einem Concert Witze in schlechtem Französisch und radebrechtem Deutsch und dazwischen etwas Musik bietet. Nachdem man ironisch Bravo und da Capo gerufen, wurde in der That der lustige Postillon wiederholt. Dies giebt uns den Wunsch ein, daß ein genialer Kopf statt des ironischen Dacaporufens nach mißfallenen Piecen eine andere Aeußerung des Mißfallens erfinden möge, die unzweideutiger ist und nicht so allgewöhnlich, als jenes da Capo! — Wir wissen sehr gut, mit welchen Schwierigkeiten ein Dirigent des akad. Musikvereins zu kampfen hat. Die Mitwirkenden sind meist Dilettanten, die Zeit für die Einübung der Piecen ist sehr beschränkt, und doch soll die Ausführung eine fehlerfreie sein. Aber, wie wir bereits früher erwähnten, waren die Männerchöre der akadem. Concerte einst berühmt. Warum sollten sie es nicht wieder werden können? Mehr denn hundert Sänger bilden den Chor. Müßte diese Masse nicht gewaltig wirken, gewaltiger, als es auf unsrer Bühne möglich ist? Dies zeigte auch der Chor aus „Norma," welcher allerdings am Ende weit leiser hätte verhallen müssen, und „das Tafellied" von J. Panny. Gut eingeübte und durchgeführte Männerchöre müssen die Basis der akad. Concerte sein; denn sie hat der Dirigent am ehesten in der Gewalt, da es gewiß keines der Mitglieder, dem es Ernst um die Sache ist, verdrießen wird, eine Stunde seiner Zeit mehr zu opfern, um den Concerten des akad. Vereins den früheren Ruf wieder zu verschaffen. e.

Von der Katzbach, 10. Dez. Die Nr. 289 der Breslauer Zeitung enthält ein von einer Anzahl Gemeindeglieder unterschriebenes Zeugniß, das zur Rechtfertigung ihres, nach ihrer Aussage, in dem Artikel „Von der Katzbach, vom 10. Nov." (S. Nr. 277 d. Ztg.) von uns verläumdeten Geistlichen dienen soll. Dasselbe war im Wesentlichen ziemlich eben so bereits am 3. Dez. in der Liegnitzer Silesia zu lesen; nur giebt die Breslauer Zeitung noch die Unterschriften, mit der Andeutung, daß die eine Hälfte derselben in Strachwitz gesammelt wurde, wozu wir ergänzend noch das hinzufügen können, daß der andere Theil in Wahlstatt rc. aufgebracht wurde. Wir glauben, so wie wir in unserer Erwiederung in der Silesia bereits gethan haben, es auch den Lesern der Breslauer Zeitung überlassen zu können, was sie für eine Rechtfertigung in diesem Purificationsatteste finden wollen. Mit den Unterschriebenen zu rechten, wäre aus mehrfachen Gründen um so mehr eine große Ungerechtigkeit. Der wirkliche Verfasser dieses Machwerkes aber hätte doch wohl einsehen können, daß es einmal mit solchem Zeugnisse überhaupt an und für sich schon eine schlimme Sache ist, daß sodann durch das in Rede stehende insbesondere gar Nichts gesagt wird, und endlich, daß die Unterschriften desselben gerade wieder beweisen, was wir ursprünglich angegriffen haben. Ueber die Aufbringung der Unterschriften zu diesem Zeugniß, über die Zusammenstellung einer Deputation, über die Beitreibung der Kosten für dieselbe und für die Zeitungs-Inserate, über den aus allen diesen Dingen erwachsenen Zwiespalt in der Gemeinde, so wie über noch mancherlei andere Dinge ließe sich noch Vieles sagen, wenn es anders je unsere Absicht sein könnte, in einer so wichtigen und heiligen Angelegenheit, als welche wir die ganze Sache von Anfang an betrachtet haben, pikante Anekdoten zur Unterhaltung der Leser zu liefern. Bedauern wir es doch ohnehin schon schmerzlich, daß wir uns jetzt zum zweiten Male in der Nothwendigkeit sehen, uns gegen den Vorwurf des Leumundes öffentlich verwahren zu müssen. Aber um mancher Ungläubigen willen, müssen wir schon die verehrliche Redaktion dieser Zeitung ergebenst ersuchen, die von den betheiligten Personen für uns ausgestellten Zeugnisse, welche wir diesem Schreiben beizulegen uns erlaubt haben, gefälligst einmal durchsehen zu wollen*). Uebrigens hat die Sache hiermit hoffentlich ihr Ende erreicht, denn wir haben das feste Vertrauen, daß ein hochwürdiges Bisthums-Vikariat-Amt demnächst eine Untersuchung an Ort und Stelle veranlassen werde. Dabei wird es sich ja herausstellen, ob wir verläumdet oder die Wahrheit gesagt haben; und wir selbst erlauben uns im Interesse der guten Sache die ergebene Bitte an die genannte Behörde: das Resultat, falls es gegen uns ausfallen sollte, in diesen Blättern bekannt zu machen.

Reinerz, im Dezember. In Folge der in Böhmen um sich greifenden Rinderpest, eingeschleppt durch das Steppenvieh aus Galizien, Podolien und Volhynien ist das Einbringen des Rindviehes an den Grenzlinien der Grafschaft gegen Böhmen und Mähren aufs strengste verboten, selbst Reisende mit Equipagen und Fuhrwerk werden einer kurzen Kontumaz mit ihren Pferden an der Grenze unterworfen und das für Letztere mitgeführte Futter wird sofort verbrannt. — Wir hoffen, daß diese nothwendige Verordnung, unser Land vor diesem schrecklichen Uebel zu bewahren, sehr bald ein Ende erreichen und der Verkehr schnell wieder hergestellt sein wird; und dies um so eher, da in Oesterreichisch-Schlesien diese Seuche bereits völlig erloschen ist. — Der eingetretene harte Frost hat früher als wir wünschen durften, das Fortbauen untersagt, obwohl sich im Laufe des Herbstes erst wenige der abgebrannten Häuser wieder erhoben. — Das Gasthaus zur Krone steht allein großartig da; der Besitzer, Herr Rendant Schneider, wird seine Anstrengung belohnt sehen, da dasselbe im nächsten Jahre den Badeherrschaften die einzige Zuflucht bieten dürfte. — Unsere sogenannten Lauben sollen fort, doch beharren mehrere der Eigenthümer auf deren Beibehaltung und einer hat, wie man sagt, des Verbotes der Königl. Regierung entgegen, wieder heraus aufgebaut. Dadurch entsteht eine Fronte-Veranstaltung der neu anzulegenden Straße. Man will behaupten, daß dieses Haus zum Frühjahr wahrscheinlich wird theilweise abgetragen und zurückgezogen werden müssen. — Die hiesigen Hausbesitzer sind im Genusse großer Holz-Privilegien; sie bekommen aus den königl. Forsten für manches Haus jährlich 16, 12, 10, 8 oder 6 Klaftern Hausrechtholz und bei einem Brandunglück das benöthigte Bauholz. — Dieses erhalten sie auch jetzt in Natura oder in Gelde wie früher, nur müssen sie nach den neuesten Bauvorschriften und Regeln sich richten und fügen. — Bei der immer weiter um sich greifenden Verminderung der Waldungen muß der Fiskus eine baldige Ablösung aufs dringendste wünschen. — An freiwilligen Beiträgen und Geschenken zur Unterstützung der Brand-Verunglückten sollen gegen 7000 Rthlr. eingegangen sein; möchten diese richtig vertheilt und alle Theilnehmenden an dieser Bonification zufrieden gestellt werden, denn bei allen derartigen Vertheilungen giebt es immer Klagen und Jeder glaubt sich gegen andere geschmälert, beeinträchtigt, zurückgesetzt. — Der hiesige Herr Bürgermeister genießt allgemeines Vertrauen, er wird geachtet und geschätzt und seiner großen Umsicht und Energie hat Reinerz seit seiner Trauer-Periode sehr vieles zur Wiedererhebung zu danken, und er hat sich deshalb höchst verdient gemacht. Einer der hiesigen Gastwirthe, in Melancholie und hypochondrische Stimmung verfallen, nahm sich vor mehreren Tagen durch Selbstmord das Leben. Er war sonst vermögend, geehrt und angesehen. Das große Brandunglück, ein kleiner Diebstahl und häuslicher Zwist scheinen die Stärke des Geistes vernichtet und ihn zu solch unseligem Schritte getrieben zu haben. (Oberschl. Bürgerfr.)

(**Waldenburg.**) Am 3. Dezember c. Abends nach 10 Uhr wurde auf der Straße zu Langwaltersdorf mit seinem Fuhrwerk der Bauersohn Johann August Lubich aus Neudorf, 22 Jahr alt, todt aufgefunden. Der Verunglückte, welcher zu Langwaltersdorf angehalten hatte, wurde — wie vermuthet wird — beim Wiederaufsetzen auf den Wagen mit den Rädern beim Mantel ergriffen und zu Boden geschleudert, daß sein Tod augenblicklich eintreten mußte. — Am 4. Dezember Vormittags wurde die Bleichgehülfenfrau Johanna Marie Schubert aus Jauernig mit ihrem einjährigen Kinde Karl August in ihrer Stube todt aufgefunden. Die rc. Schubert, welche an Krämpfen litt, hat, wie zu vermuthen steht, in der vorhergehenden Nacht die Krämpfe wieder bekommen, während derselben das Kind auf den Armen gehabt und ist aus dem Bette gefallen resp. wegen Blutüberfullung im Gehirn verschieden, und hat das Kind auf diese Weise ersticken müssen. (Gebirgsbl.)

Mannigfaltiges.

✕ (**Berlin.**) Der Rittergutsbesitzer von Holtzendorff hat unlängst von einem gedruckten Vortrage, den er in Sachen des Gustav Adolphs-Verein aus Anlaß einer Versammlung in seinem Kreise gehalten hat, Exemplare

---

*) Die vorgelegten 4 Atteste sind bestimmt, die von dem Correspondenten angeführten Angaben zu beglaubigen. Red.

an ihre Majestäten die Könige von Preußen und Würtemberg eingesandt. In dem begleitenden Handschreiben suchte er darzuthun, wie der Protestantismus von den Regierungen die Abstellungen mancher Bedrängnisse erwarten müsse. Dem Vernehmen nach hätten beide Souveraine dem Herrn von Holtzendorff freundliche Bescheidungen zustellen lassen.

— (Hamburg.) Unsere beliebte Sängerin, Dem. Kathinka Evers, ist das Opfer eines schändlichen Betrügers geworden. Vor einiger Zeit erschien hier in den ersten Gesellschaften ein ungarischer Magnat, Graf Giulay, der sich der genannten Sängerin zu nähern wußte, um ihre Hand bat und die Einwilligung erlangte, so daß Dem. Evers in der vorigen Woche als Norma zum letzten Male auftrat. Seitdem aber hat sich in dem entscheidenden Augenblicke ergeben, daß der besagte Graf Giulay nichts als ein ehemaliger Kammerdiener bei einem solchen Grafen war; er wollte sich zuletzt seiner Braut und seinen Schuldnern entreißen und auf einem Dampfboot nach England abreisen, indeß fror das Dampfboot ein. Die unglückliche Braut hatte von ihm, in dem Augenblick, wo er davongehen wollte, ihren Verlobungsring mit einem malitiösen Briefe zurückerhalten. Mit ihrem Vater suchte sie nun den Abenteurer auf, konnte aber nichts als eine schriftliche Ehrenerklärung erlangen. Die Sängerin verliert durch diesen boshaften Streich 12,000 Mark jährliches Gehalt, ist öffentlich kompromittirt und muß sich Bosheit und Schadenfreude gefallen lassen. Ihre Erfahrung mag andern zur Warnung dienen. (Weser-Z.)

— In Böhmen sind auch die Hasen von der unter dem dortigen Vieh herrschenden Seuche befallen worden; ein sehr merkwürdiger Fall. Man findet die Thiere in Menge todt auf den Feldern.

— Aus Basellandschaft erhält man folgende Probe basellandschaftlicher Publicistik: „Arlesheim, 19. Nov. Heute hatten wir hier schon wieder das Vergnügen, einer Advokatenprügelei zuzusehen. Sie fand in dem Vorzimmer (Wartzimmer) des Gerichtshauses zwischen Herold und Borer statt. Angreifer war Herold, Veranlassung eine Prozeßsache. Malen Sie zwei Goggel (Hähne), wie sie gegen einander aufspringen, so haben Sie das vollkommene Abbild davon. Herold blieb Sieger und Borer der unterliegende Theil, was auf seinem Gesicht deutlich zu lesen steht. Fast aber wären sie dadurch, daß der Gerichtsweibel den Herold wegriß, während Andere auf der entgegengesetzten Seite zogen, erstickt worden, weil beide Streithähne sich an den Halsbinden faßten und — keiner loslassen wollte. Sie machten Augen, daß es ein Graus war, und streckten die Zunge ellenlang heraus. Die Geschichte gab hier den Tag hindurch viel Unterhaltung.“ (Basell. Volksbl.)

Auflösung der Charade in der vorgestrigen Ztg.:
Papagei.

Aktien-Markt.

Breslau, 13. Dezember. Bei unbedeutendem Geschäft in Aktien waren die Course heute wenig verändert.

Oberschl. 4 % p. C. $116\frac{1}{3}$ Br. priorit. $103\frac{1}{2}$ Br.
dito Lit. B. 4 % voll eingez. p. C. $107\frac{2}{3}$ Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. abgest. $106\frac{1}{4}$ bez. u. Gld.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. $104\frac{1}{3}$ u. $\frac{5}{12}$ bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $105\frac{5}{6}$ etw. bez. Ende $105\frac{5}{6}$ Gld.
Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C. $107\frac{1}{12}$ Br. 107 Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. $96\frac{3}{4}$ Gld.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. $100\frac{1}{4}$ Br. 100 Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. 101 Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Der Laie gegenüber den Herren DD. Lobethal und Finkenstein.

Plato hat einmal gesagt, einem Lande sei mit Rechtsgelehrten und Aerzten übel gedient. Wenn diese, spottet Plinius, am Ende ihres Schnürchens sind, so verweisen sie den einen auf Gelübde und Wunderkuren, den andern dagegen schicken sie in warme Bäder oder der gesunden Luft wegen in fremde Länder. Und wir — stimmen bei; halten aber darum den Arzt, wiewohl seine Kuren nur artes sind, dennoch mit aufrichtiger Dankbarkeit lebelang für unsern größten Künstler (artista, Arzt), weil er die Kunst, das Leben zu wahren versteht, und empfinden es doppelt schmerzlich, wenn gar ein Arzt den andern, der jüngere den älteren, und beide noch dazu auf ganz verschiedenem Standpunkte in ihrer Kunst, vor dem großen Publikum herabzusetzen sucht, wie dies Herr Dr. F. in Nr. 284 dieser Ztg. gethan; was heißt dann noch sine ira et studio? wie es dort am Ende zu lesen.

Daß die Homöopathie eben so gut eine Wahrheit ist, wie die Allöopathie, darüber streitet im Jahre 1844 Niemand mehr. Auch sie hat sich aus der Allöopathie heraus zu einer selbstständigen, freien Wissenschaft gebildet und ihre Anhänger gefunden. Als Wissenschaft schreitet sie natürlich auf der Bahn ihrer Entwickelung fort, indem sie ihre Nahrung ebenfalls daher holt, wo alle Arzneikunst sie immer geholt hat und auch nur holen kann, auf dem Dreiwege der Erfahrung, und hier hat sie denn auch ihr vertrauendes Publikum gefunden, nirgends anders. Dieses Vertrauen erweckende Element konnte aber nicht die Theorie sein, um die sich der Laie in der Regel nicht kümmert; die Gesundgewordenen waren es, die das Zeugniß gaben, so daß man mit Recht erwarten durfte, daß mit der Zeit auch der Staat als solcher den Bestrebungen der neuen Heilart seine Anerkennung nicht versagen werde. Auch diese ist nunmehr erfolgt, indem hinführo zur Ausübung der homöopathischen Heilmethode eine Prüfung anbefohlen ist. Was liegt somit näher als die Errichtung auch einer Katheder und Klinik, ohne die ein Examen in der Medizin nicht wohl denkbar ist!

Was also Herr Dr. L. in Nr. 282 dieser Zeitung aussprach, ist bereits Alles durch die Zeit gegeben und durch den historischen Gang der Wissenschaft selbst bedingt. Verletzte also vielleicht die Form, in welcher L. jene Erscheinungen und seine Wünsche in Anregung brachte? Den vorurtheilsfreien Mann nicht. Denn wir fanden der Anklage des Herrn Dr. F. zufolge, obgleich wir den Aufsatz wiederholt durchlasen, weder Personen auf, welche angegriffen sein sollten, noch einen Versteck, aus dem L. herausgesprochen hätte, noch weniger verstanden wir herauszulesen, was F. von allein seligmachender Homöopathie und Ketzerei hineingelesen hatte, da L. vielmehr in seiner Schrift über Lungenschwindsucht, 2te Auflage, Vorrede, gerade das Gegentheil sagt, daß ihm die Homöopathie nicht Zweck, nur Mittel sei, und er jede freundliche Berichtigung seiner gewonnenen Erfahrungen dankbar aufnehme; Ultraisten jeder Partei verachte er eben so, wie er jeden Gegner derselben aufrichtig liebe u. s. w. Welcher rechtliche Mann spricht offener, humaner?

Wenn aber Herr Dr. F. gar noch den Kampf beider Heilarten schon beendigt wähnt, die Homöopathie von der Allöopathie für besiegt erklärt und obendrein der ersteren alle wissenschaftliche Basis abspricht (was gäbe es in der Wissenschaft härteres, als solch ein Urtheil!): so mag auch er die gleiche Aeußerung hinnehmen, daß wir ihm, dem erst in die Praxis getretenen Arzte, das nicht glauben, schon weil ihm für solche Behauptungen die jahrelangen Erfahrungen fehlen; wohl aber überzeugt sind, daß den jungen Arzt ein so zuversichtliches Absprechen gegenüber einem, um die leidende Menschheit wohlverdienten und in der literarischen Welt mit Ehren genannten Manne, wie Herr Dr. L. ist, bei seinen Mitbürgern wenig empfiehlt.

Von dem Abortus eines literarisch ganz unbekannten Arndt endlich erst kein Wort. Mit ihm ist keine Lanze zu brechen. Sollte Herrn Dr. L. wirklich das Feuer ausgegangen sein, der Geist ist ihm geblieben.

Bekanntmachung.

Da die von uns getroffene Einrichtung, nach welcher

a) jede hierorts wohnende Dienstherrschaft, gegen Vorausbezahlung von fünfzehn Silbergroschen, auf ein Jahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienste erkrankten Dienstboten im Kranken-Hospitale zu Allerheiligen erlangt;
b) es auch jedem Dienstboten selbst frei steht, sich im eigenen Namen durch Einzahlung von 15 Sgr. zu freier Kur und Verpflegung für den Fall zu abonniren, daß er in einem hiesigen Gesinde-Dienste oder innerhalb 14 Tagen nach dem Abzuge aus solchem hierorts erkranken sollte;

viel Theilnahme gefunden hat, so soll dieses Abonnement sowohl den Dienstherrschaften, als dem Gesinde selbst auch für das Jahr 1845 eröffnet werden.

Wir laden daher hierzu mit Bezug auf unsere Bekanntmachungen vom 28. Dezember vorigen und 16. Januar dieses Jahres mit dem Beifügen ein: daß wir im Laufe dieses Jahres mit freudiger Genugthuung wahrgenommen haben, wie viel Trost und Beruhigung aus dieser Einrichtung für das durch dieselbe gesicherte erkrankte Gesinde erwachsen ist.

Die Bedingungen sind die bisherigen, nämlich:

1) Hält eine Herrschaft mehr als einen Dienstboten, so erlangt sie dieselbe Berechtigung in Betreff jedes zweiten und dritten Dienstboten durch Vorausbezahlung von nur zehn Silbergroschen für jeden dieser mehreren Dienstboten. Freiwillige höher bestimmte milde Beiträge werden dankbar angenommen.
2) Die Anmeldung zur Theilnahme und die Zahlung des Beitrages für das Kalenderjahr 1845 gegen Empfang einer Bescheinigung findet von jetzt an statt, entweder im Kranken-Hospitale bei dem dasigen Buchhalter, oder in der städtischen Instituten-Hauptkasse auf dem Rathhause, oder im Bureau der Armendirektion im Armenhause
3) Bei der Anmeldung kommt es auf den Namen des Dienstboten nicht an, vielmehr tritt bei Gesindewechsel im Laufe des Jahres der anderweit angenommene Dienstbote an die Stelle des früheren. Dagegen kann ein Dienstbote der einen Klasse nicht an die Stelle eines von einer andern Klasse treten, so daß z. B. die Köchin oder der Kutscher nicht unentgeltliche Pflege erhält, wenn die Beitrittsbescheinigung (§ 2) auf das Kindermädchen oder auf den Bedienten lautet.
4) Das Recht auf freie Kur und Pflege tritt mit Ablauf der ersten 14 Tage nach der Anmeldung ein.

   Wer erst im Laufe des Jahres 1845 abonnirt, entrichtet gleichwohl den vollen Jahresbeitrag.
5) Die Kosten des Transports in das Krankenhaus werden von der Hospital-Verwaltung nicht übernommen.

Schließlich bemerken wir ausdrücklich: daß für diejenigen erkrankten Dienstboten, welche nicht abonnirt sind, nach wie vor die reglementsmäßige Kurkosten-Vergütung bezahlt werden muß.

Breslau, den 27. November 1844.

Die Direktion des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, **zum Besten des Theater-Pensionsfonds,** neu einstudirt: **„Jakob und seine Söhne.“** Oper in 3 Akten, Musik von Mehul. — Personen: Jakob, Hr. Prawit. Joseph, Hr. Mertens. Benjamin, Mad. Koester. Ruben, Hr. Brauckmann. Simon, Hr. Stritt. Naphtali, Hr. Rieger. Noch 7 Brüder, die Herren: Müller, Stotz, Seydelmann, Schulz, Gregor, Römer und Effenberg. Eine israelitische Jungfrau, Dlle. Haller. Utobal, Joseph's Vertrauter, Hr. Haimer. Ein Offizier der Leibwache, Hr. Schwarzbach. Ein Offizier der Leibwache Joseph's, Hr. Ulbrich. — Hierauf: 1) **Torquato Tasso,** lebendes Bild nach einem Gemälde von Hopfgarten, dargestellt von Hrn. Linden, Hrn. Pollert, Dlle. Jünke und Dlle. Clausius. 2) **Männertrotz und Weibereigensinn,** Deklamation von Hrn. Wohlbrück. 3) **Ave Maria,** lebendes Bild nach einem Gemalde von Hoehn, dargestellt von Dlle. Clausius, Hrn. Seydelmann und Hrn. Hillebrand. 4) **Leicht und schwer,** Deklamation von Mad. Pollert. 5) **Eheliches Glück,** lebendes Bild nach dem neuen Gemälde von Flüggen, dargestellt von Mad. Wohlbrück, Mad. Wiedermann und Hrn. Henning. Zum Beschluß: **Grand pas de trois hongrois,** mit ungarischen Nationalgesängen, ausgeführt von Dlle. Stotz und den HH. Helmke und Rieger.

Die freien Gutreen sind heute ohne Ausnahme aufgehoben.

Der Vorstand des Theater-Pensions-Fonds verbindet mit obiger Anzeige die an das verehrte Publikum gerichtete Bitte, durch rege Theilnahme dem wohlthätigen Unternehmen gedeihliche Förderung zu gönnen. Jeder, selbst der kleinste Mehrbetrag wird nicht nur dankbar angenommen, sondern auch durch einen, in der Tages- und Abendkasse anwesenden Deputirten des Pensions-Fonds auf Verlangen schriftliche Quittung darüber ertheilt werden.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Mathilde, geb. Oelsner, von einem muntern Mädchen, zeigt Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:

Moritz Ullmann.

Löwenberg, den 12. Dezember 1844.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben zeigt seinen Freuden und Bekannten hiermit ergebenst an

der Landbaumeister Tischler.

Breslau, den 13. December 1844.

Todes-Anzeige.

Heute früh um ½2 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unsre theure Tante, die verwittw. Commissionär Monert, im 78sten Jahre. Dieß zeigen hier nahen und fernen Freunden statt besonderer Meldung an

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 11. December 1844.

Allgemeine Versammlung.

der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur

Freitag den 20. Dezember, Abends 6 Uhr,

1) zur Wahl eines neuen Mitgliedes für das Präsidium,

2) zur Vernehmung des **Hauptberichts** über die Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im Jahre 1844.

Breslau, den 12. Decbr. 1844.

Bartsch,
z. Z. General-Sekretair.

Im König von Ungarn.

Sonntag, den 15. Dezember: **Großes Nachmittag-Concert der Steiermärkischen Musik-Gesellschaft.** Anfang 4 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Im Liebichschen Lokale.

Sonntag, den 15. Dez.: Großes Concert. Um 5 Uhr ein höchst imposantes Potpourri. Entree pro Chapeau 1 Sgr.

N. S. Im Namen vieler Gäste des Liebich'schen Lokals werden die Herren ergebenst ersucht, des Anstandes halber im Saale die Kopfbedeckung abzunehmen. v. B.

Meine Wohnung ist Ring Nr. 56.

Fr. Pohl, Portraitmaler.

Verpachtung.

Es soll bei der Herrschaft Klein-Oels die hiesige Brau- und Brennerei, zu welcher 12 urbarialzwangspflichtige Kretschmer gehören, von Johanni 1845 ab verpachtet werden.

Hierzu qualificirte Personen von guter moralischer Führung und kautionsfähig können sich im hiesigen Rentamte melden.

Klein-Oels bei Ohlau, den 3. Dezbr. 1844.

Täglich frische Malzbonbons für Hustende und Brustkranke: Neueweltgasse Nr. 36, eine Stiege.

Wissenschaftlicher Verein.

In der vierten Versammlung, Sonntag den 15. Dezbr. wird Herr Prof. Dr. **Guhrauer** den Vortrag halten. — Die fünfte Versammlung findet erst am 5 Januar 1845 Statt.

Die Ausstellung und der Verkauf der, dem Jungfrauen-Vereine zu Theil gewordenen weiblichen Arbeiten beginnen Sonntag den 15. d. Mts., im Lokale der Erholungs-Gesellschaft, Nikolai-Straße Nr. 7, wozu höflichst einladet: Der Vorstand.

Stahlfedern I. Qualität.

☞ Zu bedeutend ermässigten Preisen.

Correspondenz-Federn, das Dutzend 3 Sgr. 144 St. 1 Rtlr.

Kaiser Federn, d. Dutzend 5 Sgr., 144 St. 1⅓ Rtlr.

National-Federn, d. Dutzend 2 Sgr., 144 St. 15 Sgr.

Omnibus-Federn, (Bensons) d. Dutzend 2 Sgr., 144 St. 17½ Sgr.

Die berühmtesten Schreibmeister empfehlen obige Stahlfedern zur allgemeinsten Verbreitung.

F. E. C. Leuckart,
Kupferschmiedestrasse 13.

☞ Antiquar **Sington,** Schuhbrücke 27 offerirt Bayle, Diction. histor. et crit. A. Z. Rotterd. 1711. W. Ap. 50 Rtl. für 4⅚ Rtl. Schiffner, Sachwörterb. all. Kenntn. u. Fert. n. Erklär. a. all. Sprach. entl. Ausdr. u. Kunstwört. 10 Thle. A. Z. 1839. L. 14 Rtl. f. 5 Rtl. Johann v. Müller sämmtl. Werke. Tüb. 8. 27 Thle. L. 58⅔ Rtl. f. 7 Rtlr. Jean Pauls sämmtl. Werke 33 Thle. Brl. 1842, eleg. geb. L. 25 Rtl. f. 16 Rtl. Stolbergs Reisen in Deutschl., Schw., Ital. u. Sicil. 4 Thle. m. K., L. 8 Rtl. f. 3⅚ Rtl. Schillers Werke 18 Thle. 4 Rtl. Klopstocks Werke 12 Thle. 3 Rtl. T. Körners sämmtl. Werke m. Portr. 2⅓ Rtlr. Engels Mimik m. K., L. 4 Rtl. f. 1½ Rtl. Tiecks Novellen 4 Thle., L. 3½ Rtl. f. 1⅚ Rtl. Campe, Entdeck. Amerik. 3 Thle. 1⅓ Rtl. Martins Schriften u. Magie 6 Thle. 1839 m. K. 2⅚ Rtl. Stunden der Andacht 8 Thle. 1842 eleg. geb. 5⅔ Rtl. In 2 Bänden 2⅔ Rtl. Nebst mehr. Werke a. mehr. Sprachen u. Fäch. d. Wissenschaften.

In dem abgekürzten Contours-Verfahren über den Nachlaß des verstorbenen Grafen Bernhard v. Schweinitz, wird den unbekannten Gläubigern in Gemäßheit des § 7, Tit. 50, Theil I. der allgemeinen Gerichts-Ordnung zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hierdurch bekannt gemacht, daß nach Verlauf von vier Wochen die Vertheilung der Masse erfolgen wird.

Breslau, den 5. Dezember 1844.

Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.

Wohnungs-Vermiethung.

Die Wohnung in dem, der Stadtgemeinde gehörigen Hause sub Nr. 2 an der Kirchstraße in der Neustadt, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kabinets, Küche, Keller und Bodenkammern nebst Remise, Hofraum und Gärtchen, soll vom 1. April 1845 ab, zunächst auf ein Jahr im Wege der Licitation anderweit vermiethet werden. Hierzu steht ein Bietungs-Termin den 20. Dezember c. Vormittags 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensale an und sind die Bedingungen bei dem Rathhaus-Inspektor Klug in unserer Dienerstube einzusehen.

Breslau, den 9. Dezember 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Da ich meine seit einigen 20 Jahren bestehende, wohleingerichtete, und in der polnischen Vorstadt, an der Landstraße und dem Leder-Kanal belegene Gerberei, nebst dazu gehörenden Gebäuden, vom 1. April 1845 ab, auf 6 Jahr aus freier Hand verpachten will, so lade ich Pachtlustige ein, sich in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 15. Februar 1845 bei mir zu melden.

Trachenberg, den 10. Dezember 1844.

Die verwittwete Gerbermeister
Schärrmann.

Eine Gastwirthschaft,

verbunden mit einem **Caffee- und Wein-Etablissement,** welche sich in der reizendsten Gebirgsgegend an einer Hauptstraße und ohnweit eines volkreichen Städtchens befindet, ist mit Acker und etwas Busch, nebst reichlichen im besten Zustande sich befindlichen todten und lebenden Inventarien für einen festen Preis von 7600 Rthlr., wegen Ortsveränderung des Besitzers, und mit einer Anzahlnng von 1500 Rtlr. baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

v. Schwellengrebel, Ketzerberg Nr. 21.

Ein Gymnasial-Lehrer in einer kleinen Stadt des nordwestlichen Deutschlands sucht für seinen Unterricht in der Mathematik und im Französischen einen Stellvertreter auf mehrere Jahre. Hierauf Reflektirende können das Nähere von dem Gymn.-Direktor a D. Stoe in Breslau, Wallstraße Nr. 10, erfahren.

„Auf vielseitiges und dringendes Begehren“ erschien im Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor** und ist durch **jede** Buchhandlung zu beziehen:

Die sechste Auflage

der Predigt des Domherrn Förster:

„Der Feind kommt, wenn die Leute schlafen.“

Geheftet. Preis 2 Silbergroschen.

Als werthvolle Festgabe für frommgesinnte Katholiken dürfen vor Allem

Des Domherrn Foerster

Sonntags-Predigten

empfohlen werden; Exemplare derselben, vollständig in zwei splendid ausgestatteten Bänden, sind um den Preis von 3 Rthl. 22½ Sgr. in **jeder** soliden Buchhandlung Breslaus wie Schlesiens überhaupt zu haben.

Breslau und **Ratibor.**

Ferdinand Hirt als Verleger.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger

empfiehlt sich den geehrten Bewohnern der **gesammten Provinz** als ein durch die Reihe der Jahre **bewährtes Organ für erfolgreiche Verbreitung von Inseraten,** deren Annahme und prompte Besorgung in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) und für **Oberschlesien** in der **Hirt'schen Buchhandlung** zu **Ratibor jederzeit** erfolgt.

Dampfwagen-Züge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn

	Täglich:		Außerdem Sonntags und Mittwochs:
Abfahrt von **Breslau**	Morgens 7 U. 45 M.;	Abends 5 U. — M.	Nachm. 1 U. 45 M.
„ „ **Schweidnitz**	„ 8 „ — „	„ 5 „ 15 „	„ 2 „ — „
„ „ **Freiburg**	„ 8 „ 3 „	„ 5 „ 18 „	„ 2 „ 3 „

Tägliche Dampfwagen-Züge der Oberschlesischen Eisenbahn.

Abfahrt v. **Oppeln** nach **Breslau**	Morg. 7 U. 10 M.	Mitt. 1 U. 10 M.	Ab. 5 U. 40 M.
„ „ **Breslau** „ **Oppeln**	„ 7 „ — „	„ 1 „ —	„ 5 „ 30 „

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die §§ 19 und 53 der Statuten bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Verwaltungsrath auf den Antrag der Direktion in seiner Sitzung vom 26. d. M. beschlossen hat, die ursprünglichen Aktienzeichner aus der persönlichen Verbindlichkeit für die von ihnen gezeichneten Aktien, auf welche in Folge der Bekanntmachung vom 18. Juli c. vierzig Procent eingezahlt sind, nunmehr gänzlich zu entlassen.

Zugleich fordern wir unter Hinweisung auf die §§ 18, 19 und 20 der Statuten die Aktionäre hierdurch auf

zehn Procent des Betrages einer jeden Aktie als **vierten** Einschuß auf dieselben nach Wahl der Aktionäre

entweder in Berlin

in den Tagen vom 2. bis 15. Januar 1845 an unsere Haupt-Kasse, Leipzigerstraße Nr. 61,

oder in Breslau

in den Tagen vom 10 bis 15 Januar 1845 an die Betriebs-Kasse auf dem dortigen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhofe, Vormittags zwischen 9 und 1 Uhr mit Ausnahme der Sonntage, zu zahlen,

und dabei die über die früheren Einschüsse sprechenden Quittungsbogen mit einem **doppelten** Verzeichniß einzureichen, auf welchem, außer den Nummern der Quittungsbogen, auch der summarische Betrag der mit denselben eingehenden Zahlung zu vermerken ist. Eins von diesen Verzeichnissen bleibt bei unserer Kasse, das zweite wird, mit dem Kassenstempel bedruckt, als Interimsquittung sofort zurückgegeben. Die Rückgabe der Quittungsbogen selbst, auf welchen über die geleistete Zahlung der 10 Procent von einem dazu deputirten Directions-Mitgliede, dem Rendanten Riese und dem Controleur Schmidt quittirt werden wird, erfolgt in Betreff der in Berlin eingereichten Quittungsbogen drei Tage nach der Einlieferung, in der Haupt-Kasse zu Berlin, in Betreff der in Breslau eingereichten Quittungsbogen, die zur Aufrechthaltung der nöthigen Controle nach Berlin gesandt werden müssen, dagegen erst vierzehn Tage nach der Einlieferung, in der Betriebs-Kasse zu Breslau gegen Restradition der Interimsquittung an den Präsentanten der letzteren in den Nachmittagsstunden zwischen 4 und 6 Uhr.

Die auf die bisher eingezahlten 40 Procent fallenden Zinsen seit dem letzten Einzahlungstage, den 31. August c., werden gemäß § 23 der Statuten durch Abrechnung auf die gegenwärtig eingeforderten 10 Procent mit 6 Rtlr. auf jeden Quittungsbogen über 1000 Rthlr. und mit 18 Sgr. auf jeden Quittungsbogen über 100 Rtlr. vergütigt, so daß auf erstern nur 94 Rtlr. und auf letztern 9 Rtlr. 12 Sgr. baar zu zahlen sind.

Endlich stellen wir, um einem mehrfach ausgesprochenen Wunsche zu genügen, den Aktionären auch frei, in den vorstehend fortgesetzten Terminen auf ihre Zeichnung sogleich die vollständige Einzahlung zu leisten und dagegen statt der Quittungsbogen Interims-Aktien nebst vierprocentigen Zinscoupons pro 1. Januar 1845 bis dahin 1847 in Empfang zu nehmen. Diejenigen Aktionäre, welche von diesem Rechte Gebrauch machen wollen, haben sechszig Procent des Nominalbetrages einer jeden Aktie zur Ergänzung ihres Einlagecapitals und fünf Silbergroschen für eine jede Aktie zur Ausgleichung der Zinsen pro 1. bis 15. Januar, unter Abrechnung der auf die bisher geleisteten Einschüsse zu vergütenden Zinsen, einzuzahlen, und den Betrag der Einzahlung auf den einzureichenden Verzeichnissen ihrer Quittungsbogen zu vermerken. Die Ausreichung der gegen volle Einzahlung zu gewährenden Aktien nebst Coupons erfolgt in den für die Rückgabe der Quittungsbogen festgesetzten Terminen.

Berlin, den 30. November 1844.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Trebnitz-Zdunyer Aktien-Chaussee.

Die Herren Aktionaire der Trebnitz-Zdunyer Chausseebau-Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert, die **vierte** Einzahlung mit zehn Procent des gezeichneten Aktien-Betrages

in der Woche vom 6ten bis 11. Januar 1845

in der Kanzlei des Justiz-Commissarius **Thebesius** hierselbst gegen dessen Quittung, unter Produktion der Quittungsbogen zu leisten.

Militsch, den 10 Dezember 1844.

Direktorium der Trebnitz-Zdunyer Chausseebau-Gesellschaft.

Landwirthschaftlicher Verein der Kreuzburg-Rosenberger Kreise.

Den 19 d. M. ist eine gewöhnliche Versammlung. Recht zahlreich und zeitig dabei sich einzufinden wird dringend und ergebenst ersucht, da die Lage der arbeitenden Kasse dabei in Erwägung gezogen werden soll.

Groß-Schweinern, den 7. Dezbr. 1844.

Der Vorstand: Gebel,

Zweite Beilage zu № 294 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 14. December 1844.

Zu Weihnachts- und Festgeschenken geeignete Werke

aus dem Verlage von Alexander Duncker, königl. Hofbuchhändler in Berlin, welche in **Breslau** bei **Josef Max und Komp.** und in allen andern Buchhandlungen zu haben sind:

Der Gräfin Ida Hahn-Hahn

neuestes und mit allgemeinem Beifall aufgenommenes Werk:

Orientalische Briefe.

3 Bde. Eleg. geh. 6½ Thlr.

Vollständig ist bereits zu haben:

Aus der Gesellschaft.

Gesammt-Ausgabe der Romane von Ida Gräfin Hahn-Hahn.

8 Bde. Eleg. geh. Pränumerationspreis 8⅔ Thlr.

Den Inhalt bilden sämmtliche bisher erschienene Romane der Frau Gräfin und zwar:

Ilda Schönholm. (Früher unter dem Titel: „Aus der Gesellschaft.“ . . . 1½ Thlr.
Der Rechte. . . . . 2 „
Gräfin Faustine. . . . . 2 „
Ulrich. 2 Thle. . . . . . . 3¾ Thlr.
Sigismund Forster. . . . . . 1¾ „
Cecil. 2 Thle. . . . . 4 „

welche auch einzeln zu den dabei bemerkten Preisen zu erhalten sind.

Von derselben Verfasserin sind unlängst erschienen: **Astralion.** Eine Arabeske. 5/12 Thlr. — **Erinnerungen aus und an Frankreich.** 2 Thle. 3 Thlr. — **Reisebriefe** (aus Spanien). 2 Thle. 4½ Thlr. — **Die Kinder auf dem Abendberg.** Eine Weihnachtsgabe. ⅓ Thlr. — **Ein Reiseversuch im Norden.** 1½ Thlr.

Das wohlgetroffene **Portrait** der Gräfin. ⅔ Thlr. Auf chinesischem Papier 1 Thlr.

Emanuel Geibel,

Gedichte.
Dritte stark vermehrte Auflage. Eleg. geh. 1⅚ Thlr.
In schönem Einband mit Goldschnitt 2⅓ Thlr.

Spanische Volkslieder und Romanzen.
Eleg. geh. 1⅓ Thl.

Das Portrait des Dichters. Nach der Natur gemalt von Louise Kugler. Auf Stein gezeichnet v. B. Schertle. Royalfol. ⅚ Thlr.

August Kopisch,
Gedichte.
Elegant geheftet. 1¾ Thlr.

Emma von Niendorf,
Aus der Gegenwart.
Eleg. geh. 1 Thlr.

F. Th. Erwin
(F. Kugler),
Der letzte Wendenfürst.
Novelle aus den Zeiten der Gründung Berlins.
2 Theile. Geh. 2⅔ Thlr.

O. von Skepsgardh,
Drei Vorreden, Rosen und Golem-Tieck.
Eine tragi-komische Geschichte mit einer Kritik von **Friedrich Rückert.**
3 Thle. 8. Eleg. geh. 2⅔ Thlr.

Das Waldhorn.
Eine Sammlung von Jagdliedern und Gedichten.
Zusammengestellt und herausgegeben von **H. G. von Warburg,** königl. preuß. Hof-Jagd-Junker.
8. In verziertem Umschlag geheftet. Preis 1½ Thlr.

Karl von Holtey,
Die beschuhte Katze.
Eleg. geh. ½ Thlr.

F. de la Motte Fouqué,
Göthe und Einer seiner Bewunderer.
Ein Stück Lebensgeschichte.
Geh. ⅔ Thlr.

Werner Hahn,
Das Leben Jesu.
Eine pragmatische Geschichtsdarstellung.
Gr. 8. Geh. 1⅓ Thlr.

B. O. L. von Arnim,
Reise nach Paris, Granada, Sevilla und Madrid.
Mit Titelkupfer. 8. Velinp. Geh. 2¼ Thlr.

Charles White,
Häusliches Leben und Sitten der Türken.
Nach dem Englischen bearbeitet. Herausgegeben von **Alfred Reumont.**
Mit Titelkupfer. 8. Velinp. Geh. 4½ Thlr.

A. Zimmermann,

Geschichte des brandenburgisch-preußischen Staates.

Ein Buch für Jedermann.

Lex. 8. Geh. 3½ Thlr. Sehr elegant gebunden 4 Thlr.

Dies interessante Volksbuch giebt in anschaulicher Darstellung die ganze Entwicklung des Vaterlandes, und verweilt mit der gebührenden Ausführlichkeit bei den welthistorischen Momenten und den Großthaten in der preußischen Geschichte. Es kann daher Jedermann mit bestem Gewissen empfohlen werden und wird der heranwachsenden Jugend namentlich ein sehr willkommenes und nützliches Geschenk sein.

Für jeden, der Geschichte liest, namentlich auch für Schüler höherer Klassen ist ein gediegenes und fürs ganze Leben brauchbares Geschenk:

Wedell, R. von, historisch-geographischer Hand-Atlas

in 36 Karten nebst erläuterndem Text. Mit einem Vorwort von F. A. Pischon. In 6 Lieferungen. Quer-Imp. Fol. 1—3te Lieferung à 1⅔ Thlr.

Für dieses Jahr ist die **letzte Versammlung** des **landwirthschaftlichen und Forst-Vereins zu Oppeln** am **21. Dezember** bestimmt, welches mit Bezug auf den § 6 der Statuten deshalb bekannt gemacht wird, da in dieser Schlußsitzung die Gegenwart sämmtlicher Mitglieder nothwendig ist.

Als ganz besonders billig und zu Weihnachts-Geschenken sich eignend

empfehle ich

1 Dutzend bunte Schreibebücher, 1 Dtzd. Bleistifte, 1 Dtzd. Stahlfedern für 10 Sgr.;
24 Bilderbogen und einen Farbekasten mit 30 Farben, zusammen für 10 Sgr.;
1 Fourniture mit 24 Bogen bunt und weiß gepreßtem Briefpapier für 5 Sgr.;
1 Stickbüchlein mit 30 Mustern nebst Spiegel à 3 Sgr.;
1 sauber lithographirte Bilderfibel mit 48 Bildchen Text, in bronzirtem Umschlag à 3 Sgr.;
1 Heft mit 12 sauber radirten französischen Karrikaturen nebst Randzeichnung in bronzirtem Umschlag à 6 Sgr.;
eine bedeutende Auswahl der neuesten Kinder- und Gesellschafts-Spiele, Bilderbücher, Zeichnen- und Schreibvorlagen von 1 und 2½ Sgr. — 2 und 2½ Sgr.;
so wie die schnell vergriffenen englischen netted rattles für Kinder.

Louis Sommerbrodt,

Kunstverlags- und Papierhandlung, lithographisches Institut und Steindruckerei, in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 13, neben der kgl. Bank, in Schweidnitz, Ring Nr. 326, im eigenen Hause.

Patent - Unterjacken

und Unterbeinkleider von **Zephir** und **Elektoral-Wolle,** so wie bunte wollene und weiße baumwollene Unterjacken und Unterbeinkleider, erhielt wieder eine neue Sendung und empfiehlt billigst:

Carl Helbig, Schmiedebrücke Nr. 21.

Große Rügenwalder Gänsebrüste

erhielten die 2te Postsendung, welche bedeutend schöner ausfällt, als die erste, und per Fuhre

einen neuen Transport Elbinger Bricken:

Carl Maisse u. Comp., Altbüsserstraße Nr. 14, und Ring, Rathhaus Nr. 4.

Pensions-Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich noch einen oder zwei Knaben in mein Pensionat aufnehmen kann. Das Nähere hierüber ist bei mir selbst zu erfahren.

Breslau. **B. Bloch,** Lehrer, Antonienstraße Nr. 18.

Rud. Hübner,

Portrait- und Historienmaler aus Berlin,

verfertigt zu dem bevorstehenden Weihnachts-Feste wohlgetroffene Portraits in schwarzen und bunten Aquarell-Farben, von 2 Rthl. an, in bunter und schwarzer Kreide von 3 Rthl. an, en miniatur zu Medaillen und Etuis auf Elfenbein von 1 Frd'or. an, in Oelfarben von 4 Rthl. an, in zwei Sitzungen, und unter Garantie der Aehnlichkeit; verschiedene Portraits von Medaillons-Größe bis Lebensgröße werde ich einem hohen Adel und einem hochzuverehrenden Publikum in meiner Wohnung, Schmiedebrücke Nr. 52, 2 Treppen, von 9 bis 3 Uhr vorlegen.

Wagen und Schlitten,

sehr gut und dauerhaft gearbeitet, stehen zu billigen Preisen zu verkaufen Altbüßerstraße Nr. 24, bei dem Stellmacher und Wagenbauer

J. G. Gebhardt.

Für Entomologen.

Eine Partie Schmetterlinge und Käfer sind noch zu verkaufen: Kloster-Straße Nr. 85, im Hofe rechts, par terre.

Wein-Auktion.

Mitwoch den 18. d. M., Vormittag 9 Uhr, und die folgenden Vormittage, sollen in Nr. 37 Reusche-Straße (nahe der Promenade) eine Partie feine Rheinweine in Flaschen, sowie 216 Flaschen Haut-Sauternes, für fremde Rechnung, gegen baare Zahlung, versteigert werden.

Breslau, den 13. Dezember 1844.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 16ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42,

Bercans, Hosenzeuge, 6/4 breite feine Percal's, Umschlagetücher und baumwollene Strümpfe,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 9. Dezember 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 17ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, wird in Nr. 2, am Ringe, die Auktion des Kaufmann Bethkeschen

Tuchlagers

fortgesetzt.

Breslau, den 13. Dezember 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Die ausgesetzte Auktion nachstehender Gegenstände, als:

eines Flügels, 30 neuer Violinen, 15 Clarinetten, 12 Flöten, 100 Violinbogen, 5 Guitarren, 5 Posaunen, 25 Pack Kupferhütchen, einer eisernen Geldkasse, 100 Paar Filzschuhe, verschiedenen Meubles, wobei ein Trümeaux; mehrere Kleidungsstücke, Wäsche und Betten

wird nunmehr

am 19ten d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr,

im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, stattfinden.

Breslau, den 11. Dezember 1844.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 20sten d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42,

neue Kleidungsstücke.

als: Mäntel, Bournusse, Oberröcke, Beinkleider, Westen &c.

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 13. Dezember 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 18. und 19. d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr wird Unterzeichneter in dem Tuchmacher Klöppelschen Hause hierselbst, Hintergasse Nr. 98, eine Treppe hoch, verschiedene Effekten, als: einige Pretiosen, Gold- und Silberwaaren, allerlei Möbels und Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, Wäsche, Porzellan-Waaren und Hausgeräthe, öffentlich versteigern.

Bernstadt, den 9. December 1844.

Der Justitiarius **von Boehm.**

Casperkes Winter-Lokal.

Sonntag den 15. Dezbr. großes

Concert à la Gungl

unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn **Jacobi Alexander.**

Näheres die Anschlagezettel.

Springer's Wintergarten,
vormals **Kroll's.**
Christmarkt,

wobei heute, Sonnabend den 14ten, Nachmittags 4 Uhr, und morgen, Sonntags den 15. Dez., Nachmittags 3 Uhr, Konzert stattfindet. Näheres besagen die Anschlagezettel.

Concert-Anzeige.

Sonntag, den 15. Dezember, großes Instrumental-Concert im Saale zum deutschen Kaiser. Anfang 4 Uhr.

Joseph Schneider, Cafetier.

Fleisch- u. Wurstausschieben

Sonntag den 15. Dez., wozu ergebenst einladet: **Seiffert,** Dom im Großkretscham.

Hausverkauf!

Ein, vor dem Schweidnitzer Thor sehr schön belegenes herrschaftliches Gebäude im besten Bauzustande, nebst Garten und einem Bauplatz, welches, im Verhältniß zu dem festgesetzten Kaufpreise, einen bedeutenden Zinsenüberschuß gewährt, ist wegen Wohnortsveränderung des Besitzers mit einer Anzahlung von nur 10,000 Rtlr. baldigst zu verkaufen. Die übrigen Kaufgelder können nach Wunsch stehen bleiben, und sind die näheren Kaufsbedingungen in dem Commissions- und Agentur-Comptoir des zum Verkauf legitimirten **Carl Siegism. Gabriell** in Breslau, (Carlsstraße Nr. 1) einzusehen.

Wegen Veränderung des Lokals findet Ring Nr. 19, par terre, ein Ausverkauf in Damen-Putz statt.

Aus dem Weihnachtslager der Buchhandlung Ferdinand Hirt,

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. und **Ratibor,** am großen Ringe Nr. 5.

Jugendschriften mit bewährtem Inhalt und in saubersten Ausstattung

aus dem Verlage von **Alexander Duncker,** Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

Vollständig ist erschienen und vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, sowie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Der neue Kinderfreund.

Mit 10 Zeichnungen vom Professor Richter und vielen Vignetten.

Zweiter Theil.

gr. 8. Sauber cartonnirt. 2⅔ Thlr.

Prachtausgabe mit colorirten Kupfern sehr eleg. gebunden 3⅚ Thlr.

Die genannte Buchhandlung hat sich mit dem als Jugendschriftsteller bekannten Herrn Dr. H. Kletke zur Herausgabe eines neuen Kinderfreundes vereinigt, der ebensowohl in der Vorzüglichkeit und Neuheit des Inhalts, wie in eleganter und geschmackvoller Ausstattung den Anforderungen unserer Zeit entsprechen soll.

Der neue Kinderfreund unterscheidet sich wesentlich von allen früheren dadurch, daß er nicht wie jene für den Zweck der Schule bestimmt ist, sondern außerhalb derselben in dem Kreise der Familie als ein ächter Kinderfreund unterhalten und belehren, das Gemüth erwecken, den Verstand üben, Kenntnisse fördern, christliche Gesinnungen vorbereiten, somit in nachhaltigster Weise den Unterricht der Schule unterstützen und für ihn das jugendliche Gefühls- und Erkenntnißvermögen nach allen Seiten hin anregen und beleben soll.

Der umfassende Plan dieses Kinderfreundes macht ihn für das ganze Alter von 7—14 Jahren, ebenso für Mädchen wie für Knaben geeignet; doch wird ihm die Trefflichkeit seines Inhalts, für welchen eine Menge der ausgezeichnetsten Dichter und Prosaisten benutzt worden sind, auch über jenes Alter hinaus seinen eigenthümlichen Werth bewahren.

Dieser Theil bildet in sich ein abgeschlossenes Ganze und ist auch zu haben unter dem Titel:

Deutscher Kinderschatz.

complet geh. 2½ Thlr., in sehr eleg. Einband 2⅚ Thlr., eleg. geb. und mit color. Kupfern 3⅚ Thlr.

Vom **Ersten Theil** des **Kinderfreundes**, der im vergangenen Jahre sich eines so großen Beifalls erfreute, sind gleichfalls schwarze und colorirte Exemplare durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Thekla von Gumpert.

Diese Schriftstellerin hat sich durch ihr schönes Darstellungstalent die Herzen nicht nur der Kinder, sondern auch der Erwachsenen in kurzer Zeit und reichem Maaße zu erringen gewußt, und Eltern und Erzieher, welche diese Bücher gelesen, können dieselben nicht genug empfehlen. Bisher sind erschienen:

Die Badereise der Tante. Ein Buch für Kinder. 8. In color. Umschlag geh. ½ Thlr.
Mein erstes weißes Haar. Mit 1 color. Titelkupfer. In verziertem Umschlag. 8. geh. 5/12 Thlr.
Der kleine Vater und das Enkelkind. Eine Erzählung für Kinder. Mit Abbildungen 8. Eleg. geb. 1⅙ Thlr.

Gräfin Germanie.

Robinsons Enkelin.

Erzählung für die Jugend.
Nach dem Französischen
von
Thekla von Gumpert.
Mit 6 Bildern, in verziertem Umschlag geh. 1 Thlr.
Sehr eleg. geb. 1⅛ Thlr.

Der kleine Don Quixote.

Erzählung für die Jugend.
Aus dem Französischen
Mit 4 Bildern.
von
Theod. Hosemann.
Eleg. geb. ⅚ Thlr.

Karl Eitner,

Die Abenteuer in der Weihnachtskrippe.

Mit Titelkpfr. Eleg. geb. 1⅙ Thlr.

Ein anerkannt vortreffliches, das jugendliche Gemüth überaus ansprechendes Buch.

CATHERINE NARBEL

Exercices de mémoire.

Première Partie, mise à la portée des enfants.
8. broschirt ½ Thlr. Feine Ausgabe ⅚ Thlr.

Die Sammlung der anziehendsten und wenig bekannten Poesieen der französischen Literatur ist namentlich für junge Mädchen bestimmt, die darin eine reiche Quelle finden, ihr Gedächtniß mit den anmuthigsten Gedichten zu bereichern und zu üben. Das Büchlein hat bereits in vielen Pensionnaten die beifälligste Aufnahme und Einführung gefunden.

W. Kalisch,

Deutsche Gedichte für die Jugend.

8. geb. ⅚ Thlr.
Feine Ausgabe m. Kpfrn. 1⅛ Thlr.

Der Name des Herausgebers bürgt für die Trefflichkeit der Auswahl.

A. Zimmermann,

Geschichte des brandenburgisch-preußischen Staates.

Ein Buch für Jedermann.

Lex. 8. Geh 3½ Thlr. Sehr elegant gebunden 4 Thlr.

Dies interessante Volksbuch giebt in anschaulicher Darstellung die ganze Entwickelung des Vaterlandes, und verweilt mit der gebührenden Ausführlichkeit bei den welthistorischen Momenten und den Großthaten in der preußischen Geschichte. Es kann daher Jedermann mit bestem Gewissen empfohlen werden und wird der heranwachsenden Jugend namentlich ein sehr willkommenes und nützliches Geschenk sein.

Für jeden, der Geschichte liest, namentlich auch für Schüler höherer Klassen ist ein gediegenes und fürs ganze Leben brauchares Geschenk:

Wedell, R. von, historisch-geographischer Hand-Atlas

in 36 Karten nebst erläuterndem Tezt. Mit einem Vorwort von F. A. Pischon. In 6 Lieferungen. Quer-Imp. Fol. 1—3. Lieferung à 1⅔ Thlr.

Pariser Porzellan-, Bronce- und Alabaster-Pendules

in den neuesten **geschmackvollsten** Formen und mit feinen **regulirten** Werken empfiehlt in reicher Auswahl:

die Uhren-Handlung der Gebrüder Bernhard,

Reusche Straße Nr. 3, neben dem goldnen Schwerdt.

C. T. Wehrmann aus Sachsen

empfiehlt zu diesem Christmarkt seine seit einer Reihe von Jahren bekannten Artikel in Stickereien und anderen genähten Sachen auf Mull, Battist und anderen Stoffen, als: große und kleine Kragen in verschiedenen Schnitten und Größen, ganze und halbe Unterhemdchen mit und ohne Kragen, Mull- und Battistlätze, Haubenboden, Kinderhäubchen, Manschetten, Kinderpelerinen, Taschentüchern für Damen von echtem und schottischen Battist, Mull- und Battiststreifen, Einsätze, schwarze und weiße Spitzen, sowohl echte als unechte; echte geknöppelte und applicirte Spitzenkragen, echte und applicirte Spitzenshawls 2c.

NB. Auch werden einige Gegenstände zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft, als: ganze und halbe Unterhemdchen zu 10 und 12½ Sgr., kleine und große Ueberschlagkragen zu 5 und 7½ Sgr., große Kragen über Kleider zu 15 und 20 Sgr., Lätze zu 5 Sgr., Manschetten zu 2 und 2½ Sgr. das Paar, Borten zum Ausputz der Kleider zu 15 Sgr. das Stück 2c.

Stand nicht wie gewöhnlich während des Jahrmarktes auf der Riemerzeile, sondern auf der 7 Kurfürstenseite, der Stahl- und Eisenwaaren-Handlung der Herren Schmolz und Comp. geradeüber, an der Firma zu erkennen.

Wappen-Prägung

auf Briefpapier und Siegel-Oblaten besorgt die Papier-Handlung:

F. L. Brade,
am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Zu vermiethen:

Albrechtsstraße Nr. 13 ein großes heizbares Gewölbe, nach der Straße gelegen, mit Wohnung; ferner mehrere Stuben elegant und mit mit Meubles im 2ten und 3ten Stock für den bevorstehenden Landtag, auch als Absteige-Quartier, oder für einzelne Herren.

Näheres im Comtoir, par terre.

Bekanntmachung.

Am 19. Dezember d. J. und folgende Tage sollen Vormittags um 9 Uhr im Lokale des unterzeichneten Depots,

Dominikaner-Platz Nr. 3,

ausrangirte Militair-Bekleidungs- 2c. Stücke, auch eine bedeutende Quantität messingener und zinnerner Gegenstände meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant verkauft werden, wozu sich Kauflustige einfinden wollen.

Breslau, den 10. December 1844.
Königliches Montirungs-Depot.

Mühlenveränderung.

Der Wassermüller Friedrich Lockfisch zu Gaffron hiesigen Kreises, beabsichtiget bei der ihm eigenthümlich gehörenden Wassermühle, des besseren Betriebes wegen, folgende Einrichtung ohne Veränderung des Fachbaumes vorzunehmen.

Es soll nämlich das Wasser aus dem sogenannten Oberteich, welcher auf dem Terrain des 2c. Lockfisch und circa 6 Fuß höher als der Unterteich belegen, vermittelts zweier Röhre, die auf der Sohle des Unterteiches zu liegen kommen, dergestalt bis vor das Wasserrad — welches um 4 Fuß im Durchmesser vergrößert wird — geleitet werden, daß es in einem daselbst 6 Fuß hoch anzubringenden Reservoir sich sammelnd auf das Wasserrad ergießen und somit einen schnelleren und größeren Umschwung bewirken soll.

Dies wird hiermit in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. October 1810 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden diejenigen, welche hiegegen ein Widerspruchs-Recht zu haben vermeinen, aufgefordert, dasselbe binnen acht Wochen präklusivischer Frist zum weiteren Verfahren darüber hier anzumelden.

P.-Wartenberg, den 3. Dezember 1844.
Der Königl. Kreis-Landrath.
(gez.) Baron von Zedlitz.

Nachdem ein Wohllöblicher Senat der hiesigen Königl. Universität mir die Würde eines **Lectors** ertheilt hat, so finde ich mich veranlaßt, den Herrn Studirenden sofort die Anzeige zu machen, daß ich meine Vorlesungen nach den Weihnachtsferien beginnen werde. Näheres hierüber sagt der Anschlag in der Universität. Sollten andere hiesige **Lehranstalten** oder Privatpersonen mich mit ihrem Zutrauen beehren wollen, so bin ich gern bereit, Unterricht in der französischen und italienischen Sprache zu ertheilen.

A. Marochetti,
Schuhbrücke Nr. 32.

Für ganz Sachsen, Bremen und Hamburg, auch für die Messen Braunschweig und Frankfurt a. M. werden dahin rentirende Artikel in Commission gesucht. Auch Kunst- und literarischen Gegenständen wird gern alle Aufmerksamkeit gewidmet.

Die zu diesen Gegenständen nöthigen Eigenschaften sind hinreichend vorhanden **und kann noch bis Mittwoch,** als den 18. Dezember, **mündlich mit dem Sucher** gesprochen werden.

Offerten werden franco unter R. R. poste restante Breslau erbeten.

Offerte.

Ein Handlungshaus in Elberfeld ist geneigt den Verkauf in Wolle für ein achtungswerthes Haus zu besorgen, resp. dessen Interesse in dortiger Gegend wahrzunehmen. Vermöge seiner ausgedehnten Bekanntschaften in sämmtlich betreffenden Städten, verbunden mit dem regsten Eifer und gewissenhaftester Wahrnehmung der ihm anvertrauten Geschäfte, dürfte dasselbe mit ziemlicher Gewißheit ein erwünschtes Resultat versprechen, und könnte den auf dies Anerbieten reflektirenden Häusern hinreichend Gewähr leisten.

Briefe mit den Buchstaben A. V. besorgt die Handlung Moritz Hausser in Breslau, worauf alsdann sofort nähere Mittheilungen erfolgen.

Doppelflinten, Büchsen, Pistolen und Terzerole, Jagdgeräthschaften, Kinderflinten, Kindersäbel und Patrontaschen, Schlittschuhe, Handwerkszeuge u. a. m. empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen:

Wilh. Schmolz und Comp.,
Fabrikanten aus Solingen,
in Breslau am Ringe Nr. 3.

Flügel-Verkauf.

Ein schönes Mahagoni-, 7 Oktaven breites Flügel-Instrument von gutem Ton steht billig zu verkaufen:

Ohlauer Straße Nr. 18, 2 Treppen.

Ein Gewölbe mit Schreibstube, wird auf dem Ringe oder in dessen Nähe, für circa 2—400 Rthl. zu Ostern k. J., so wie ein Comptoir, wo möglich mit Wohnung und Remise, auf einer belebten Straße, sofort oder zum Januar k. J. zu miethen gesucht.

Näheres bei

C. Berger, Bischofstraße Nr. 7.

Zwei ganz gesunde, starke Wagenpferde sind zu verkaufen. Desgleichen ein Stadtwagen auf 2 bis 3 Personen, nebst einigen Geschirren: Blücherplatz Nr. 8.

Literarische Weihnachtsgaben

in reicher Auswahl, als: **Gebetbücher** für beide Confessionen, broschirt und eleg. geb.; **Jugendschriften** mit schwarzen und kolorirten Kupfern; **deutsche Classiker** in Pracht- oder den beliebten Schiller-Ausgaben; **illustrirte Werke, Landkarten** und **Atlanten;** sämmtliche **Kalender** und **Taschenbücher** für 1845; **Koch-, Haus-** und **Wirthschaftsbücher** u. s. w. sind vorräthig in der unterzeichneten Buchhandlung und werden auf Verlangen gern zur Ansicht mitgetheilt. **Graß, Barth u. Comp.,** Breslau, Herrenstr. 20.

Verlag von Schmaltz in Leipzig und vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, und in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 10:

Neueste und vollständige gründliche Anweisung zum Häkeln

der Spitzen, Manschetten, Hauben, Kindermützchen, Börsen, Tücher, Handschuhe, Bettdecken, Shawls u. s. w. nebst einer großen Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Muster in diesem Fache, größtentheils erläutert durch faßlich dargestellte Abbildungen von **Louise Hertel.** 7½ Sgr.

Für Schul- und Volksbibliotheken.

Classische Bibliothek für das deutsche Volk und die Jugend.

Von **C. Schmaltz.** 1ster und 2ter Band. (48 Bogen stark). à Band 10 Sgr.

Im Verlage von **Flemming** in **Glogau** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des Preußischen Staats zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth und Comp.:**

Das Dorfbuch.

Ein Volks-, Noth- und Hülfsbüchlein für Landbewohner, insbesondere aber für Dorfgemeinden, Gutsbesitzer, Dorfschulzen, Gerichtsschreiber 2c.

Herausgegeben von dem Regierungs-Sekretär **Th. Brand.**

Dritte Auflage. 53 Bogen groß Oktav. Preis 2 Rthl. 5 Sgr.

Von dem reichen Inhalte führen wir nur einige der Hauptrubriken an: 1) Schulwesen. 2) Klassen-, Mahl- und Schlachtsteuer. 3) Verhalten bei gerichtlichen Angelegenheiten. 4) Von Testamenten und vom Erbe. 5) Verträge. 6) Verwaltungs- und Justizbehörden. 7) Stempelwesen. 8) Maaß- und Gewichtsordnung. 9) Gesindeordnung. 10) Schiedsmanns-Institut. 11) Das Dorfschulzenamt. 12) Polizeiliche Dorfordnung. 13) Allgemeine Polizeisachen. 14) Wo Polizei und Justiz zusammenwirkt. 15) Gewerbesteuer. 16) Postwesen. 17) Versicherungsanstalt. 18) Titulaturwesen, Geschäftsaufsätze, Eingaben u. s. w. 19) Statistik und Geographie des Preußischen Staats 2c.

Das Buch liegt in allen Buchhandlungen zur Ansicht bereit.

Im Verlage von **Flemming** in Glogau ist erschienen und vorräthig zu haben bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln:**

Der praktische Destillateur von A. Reinberg. Ein vollständiges Handbuch der Destillirkunst, Liqueur- und Rumfabrikation, nebst Anweisungen über Zubereitung künstlicher Weine, so wie aus gemeinem Branntwein, er sei aus Getreide, Kartoffeln oder Runkelrüben bereitet, ein dem echten Rum, Arrak oder Franzbranntwein ganz ähnliches Getränk zu bereiten, daß selbst der Kenner sie nicht zu unterscheiden vermag. Preis 1 Rthl. 15 Sgr.

Die niedere Jagd, ein Handbuch für Jäger und Jagdfreunde, herausgegeben von F. v. Fromberg. 8. geh. 20 Sgr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 10, ist aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg vorräthig:

Fest- und Trinksprüche

bei Gastmählern und Festlichkeiten, sowie zur Erheiterung kleinerer geselliger Zirkel. Mit Berücksichtigung der verschiedenartigsten Fälle und Lebensverhältnisse. Von Dr. C. G. H. Hermann. 16. Geh. Preis 10 Sgr.

Neuester und vollständigster

Briefsteller für Liebende.

Eine Sammlung von Musterbriefen für alle Fälle und Verhältnisse, welche bei Liebenden eintreten können. Zweite, verbesserte Auflage. 8. Geh. 10 Sgr.

Es ist nicht Jedermanns Sache, einen guten Brief zu schreiben; daher Rathgeber in dieser Beziehung stets Bedürfniß gewesen sind und bleiben werden. Vielen, die in die Lage kommen, einen Brief an geliebte Personen schreiben zu müssen, fehlt es zwar nicht an Stoff, aber es fehlt ihnen die Gewandtheit, ihre Gedanken in guter Form zu Papier zu bringen. Für solche ist dieser Briefsteller besonders bestimmt.

Prospekt und Probenummern des 2ten Jahrgangs 1845

des

Wöchentlichen Literatur- und Kunstberichts

von

Oswald Marbach

sind in allen Buchhandlungen einzusehen. Das Journal giebt eine Uebersicht aller beachtenswerthen literarischen Erscheinungen, eine geistreiche Besprechung der Kunst- und Lebensinteressen der Gegenwart, Auszüge und Notizen. Man bezieht es durch alle Postanstalten und Buchhandlungen für ½ Rthl. vierteljährlich. Voigt und Fernau in Leipzig.

Schröter's Lehrbuch des Landrechts

ist vortheilhaft zu acquiriren

durch **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** (Herrenstr. 20) und **Oppeln** (Ring 10).

So eben ist im Commissions-Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Repertorium der Preußischen

Bau- und Feuer-Polizei-Gesetze.

Ein Handbuch für Polizei- und Kommunalbeamte, Bauhandwerker, Grundeigenthümer u. s. w.

Enthaltend

sowohl die allgemein geltenden, als auch die speziell für Breslau und den Breslauer Regierungs-Bezirk erlassenen bau- und feuerpolizeilichen Vorschriften.

Nach alphabetischer Materienfolge

zusammengestellt von

M. F. Vogt,

Königl. Polizei-Kommissarius und Regierungs-Referendar.

8. Geh. Preis 10 Sgr.

Bei Graß, Barth und Comp. in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, und in **Oppeln** Ring Nr. 10, ist zu haben:

250 der beliebtesten deutschen Volks-Lieder.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. Preis geh. 5 Sgr., geb. 7½ Sgr.

Empfohlen!

Bei C. W. B. Naumburg in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.** vorräthig:

Tabellen zur Berechnung des Kubik-Inhalts

runder und vierkantig geschnittener Hölzer, nebst Preis-Berechnungs-Tabelle,

in Thaler- und Guldenwährung,

für Forstbeamte, Holzhändler, Baumeister, Zimmerleute, Tischler, Böttcher und überhaupt Alle, die mit dem Verkauf oder Einkauf von Hölzern zu thun haben.

Bearbeitet und mit einer Gebrauchs-Anweisung versehen

von **S. F. Pfeil.**

Elegant carton. 1 Rthl. 10 Sgr.

Der Umstand, daß binnen drei Monaten nahe an 500 Exemplare dieses **Werkes** abgesetzt wurden, spricht am besten für die Vortrefflichkeit desselben.

Bei Fr. Weidle in Berlin ist erschienen und in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.,** wie auch in allen Buch- und Musikhandlungen zu haben:

Die wohlfeilste Ausgabe der

Mozart'schen Opern,

in vollständigem, correktem Clavier-Auszuge, mit italienischem und deutschem Texte. Don Juan 25 Sgr., Figaro 1 Rthl., Zauberflöte 20 Sgr., Titus 15 Sgr., Entführung 25 Sgr., Idemeno 25 Sgr., Cosi fan tutte 1 Rthl.

Ferner:

Sieben Ouverturen zu W. A. Mozart's Opern, im Clavierauszuge zu 2 Händen. In 1 Hefte. 10 Sgr.

Aechte Regalia-Flora-Cigarren,

1000 Stück 20 Rthl., 12 Stück 7½ Sgr., offerirt:

Gustav Franke,

Reusche- und Grenzhausstraßen-Ecke Nr. 27.

C. A. Georgi aus Sachsen

empfiehlt sich zum gegenwärtigen Christmarkt einem hochzuverehrenden Publikum mit einer Auswahl gestickter und blondirter Pellerinen und Kragen auf Mull und Brüsseler Twist, echte Spitzenkragen, echte Zwirn- und englische Spitzen, schwarze Spitzen, Blonden und Shawls, gestickte Taschentücher, Chemisetts und brochirte Mull-Kleiderzeuge und dergl. noch mehrere zu diesem Fach gehörenden Artikel zu mögst billigen Preisen.

Sein Stand ist auf der 7 Kurfürstenseite, dem Hause Nr. 5 gegenüber.

Für Damen.

Zu diesem bevorstehenden Weihnachts-Feste empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Teppiche, von Schlummerkissen, Nick- und Fußkissen, Klingelzügen u. s. w., wie auch Arrangiren der Gardinen nach dem neuesten Geschmack:

Gustav Türpitz,

Dekorateur und Tapezirer, Schmiedebrücke Nr. 20.

Julius Jäger u. Comp.

Ohlauerstraße Nr. 4,

empfehlen eine Parthie ächte bunte Kleider- und Schürzen-Leinwand zu herabgesetzten Preisen.

Knaben,

welche die hiesigen Schulen besuchen, finden eine freundliche Aufnahme bei einer stillen Familie. Nähere Auskunft ertheilt die Droguerie-Handlung Grundmann Successores, Ohlauer Straße, dem Rautenkranz gegenüber.

Kauf- und Pacht-Gesuch.

Ein gut gelegenes Haus, mit einer Destillation, wird gegen 3000 Rthlr. Einzahlung zum Kauf, oder eine derartige Schank-Gelegenheit zur Pachtung gesucht. Anmeldungen nimmt S. Milisch, Bischofstr. 12 entgegen.

Spinnräder,

einfache und doppelte, durch leichten und stillen Gang schon bekannt, von 1½ bis 12 Rthl. empfiehlt: **C. Wolter,**

Große Groschengasse Nr. 2.

Fertige Herrenhemden,

gut und sauber genäht, empfehlen zu Weihnachts-Geschenken:

Julius Jäger u. C.

Ohlauerstraße Nr. 4.

Spielwaaren

in mannigfaltiger Auswahl empfiehlt:

Moritz Wentzel, Ring Nr. 15.

Bunte Rouleaux,

gemalte, wie ächt waschbar gedruckte, empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen:

Die Rouleau-Fabrik des

G. B. Strenz,

Ring Nr. 26, im goldnen Becher.

Ursuliner-Straße Nr. 5 und 6, im Hinterhause, sind 2 Wohnungen im ersten Stock, mit Entree, Küche, Stube und Alkove, jede für 80 Rthl. zu vermiethen.

Zur gütigen Beachtung.

Einrahmungen von Bildern und Spiegeln in schöne und dauerhafte Goldrahmen werden schnell und billigst besorgt.

L. Hille, Vergolder,

Nikolaistraße Nr. 62, am Kinderhospital.

Bielefelder Leinwand,

sowie Schweizer gestickte Gardinen empfing so eben und empfiehlt billigst:

Die Leinwandhandlung **Moritz Hausser,**

Blücherplatz-Ecke in den 3 Mohren.

Zur 4. Klasse 90. Lotterie ist das ¼ Loos Nr. 8946 c. verloren gegangen, weshalb vor Mißbrauch gewarnt wird.

Jos. Holschau.

Aechten Nürnberger Lebkuchen,

so wie alle Arten Conditorwaaren, im Einzelnen so wie zum Wiederverkauf, äußerst billig in vorzüglicher Güte sind stets vorräthig bei

S. Erzellitzer,

Neuweltgasse Nr. 36.

Eine bedeutende Quantität Kirschbaum-Fourniere weiset zum Verkauf nach:

Groß,

Ohlauerstraße in den 3 Hechten.

Ring Nr. 19

ist der Hausladen zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfahren.

Gut möblirte Zimmer sind auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen Junkern- u. Schweidnitzerstraßen-Ecke Nr. 5 im goldenen Löwen bei R. Schultze.

Eine Wohnung von vier Piecen mit dem nöthigen Beigelaß, sofort oder zu Weihnachten zu beziehen, wird gesucht. Das Nähere Albrechtsstraße Nr. 48, eine Treppe hoch, im Comtoir.

Bischofsstraße Nr. 8 ist ein Verkaufskeller zu vermiethen und Neujahr zu beziehen.

Eine Wohnung von drei Stuben, lichter Küche und Zubehör, im Ganzen durch ein Entree verschlossen, im ersten Stock, Schmiedebrücke Nr. 56, ist zu vermiethen und nöthigenfalls sogleich zu beziehen. Das Nähere am Ringe Nr. 21, zwei Treppen.

Illustrirte Theater=Zeitung

mit besonderer Beziehung auf die neuesten Erscheinungen im Königreich Preußen für das Jahr 1845.

Der Herausgeber der **Wiener Theaterzeitung**, stets gewohnt, den herrschenden Anforderungen zu genügen und seinen zahlreichen Lesern mit jedem neuen Jahre etwas Neues zu bieten, eine Verbesserung, Erweiterung, einen frischen Reiz seinem Journale zu verleihen, wird auch im künftigen Jahre demselben einen abermaligen Schmuck beilegen und

die Wiener Theaterzeitung illustrirt

mit xylographischen, in den Text mit abgedruckten, werthvollen Abbildungen erscheinen lassen, welche durch vorzügliche Meister gezeichnet und ausgeführt sind.

Obgleich die bisher so allgemein beliebten

illuminirten Rebus

dergleichen gar kein, wie immer Namen habendes Journal geboten hat, Beilagen, welche selbst den am schwersten zu befriedigenden Journalfreunden Lob und Anerkennung abzwangen; obgleich ferner die wirklich

gelungenen, allen Anforderungen entsprechenden Modenbilder,

auch die stets mit Beifall gesehenen

satyrischen Bilder, die drolligen satyrischen Wiener Scenen, die theatralischen Tableaux und Costume=Bilder,

endlich **die Künstler=Porträte,**

und die durchaus gewählten Abbildungen

origineller Masken und Trachten,

wie bisher bei dieser Zeitung in gleich großer Anzahl und Auswahl verbleiben, so wird doch

der Preis dieser Zeitung nicht erhöht,

und es werden

die neuen Illustrationen

folgende Darstellungen umfassen:

1) Tagesvorfälle, wichtige Begebenheiten, deren Veranschaulichung vom Publikum durchaus gewünscht werden dürfte.

2) Abbildungen öffentlicher Feste, Einzüge, Hofceremonielle, Huldidungsakte, Volksscenen.

3) Schau=Ausstellungen, Sehenswürdigkeiten, Erfindungen nützlicher Maschinen, Werkzeuge neuer Art.

4) Großartige Gebäude, Gärten, Schlösser, Villen, neue Denkmäler ꝛc.

5) Abbildungen solcher Gegenden und Landschaften, welche gerade durch die letzten politischen, belletristischen und artistischen Zeitungsartikel allgemein besprochen werden. Hierher gehören auch die Abbildungen von Städten, Festungen und Burgen, welche durch Kriegs=Ereignisse, Gewaltthaten, tragische Begebnisse, Elementarverheerungen ꝛc. ꝛc. merkwürdig werden.

6) Naturhistorische Gegenstände, neue Blumen und Pflanzen ꝛc. ꝛc.

7) Porträte berühmter und manchmal auch berüchtigter Menschen.

8) Gefahren zu Land und zur See, Schiffbrüche, Abenteuer, Ueberfälle, kriegerische Scenen.

9) Das Innere interessanter Gebäude, kaiserlicher und königlicher Residenzen, Audienzscenen, Prunksäle, Hoffeste, Gerichtshallen, Deputirtenkammern, neue Theater, Concertsäle, das Innere moderner Wohnungen, Badeapartements, gesellschaftlicher Versammlungszimmer, Hotels, geschmackvoller öffentlicher Orte, sinnig arrangirter Gewächshäuser, Schiffskajüten, Gefängnisse ꝛc. ꝛc.

10) Militärische Gegenstände, Abbildungen neuer Waffen und Verbesserungen der Geschütze und der Kriegsgeräthschaften, Uniformen, großer Paraden, Manoeuvres und Revuen, Leichenbegängnisse, Feld= und Lagerbilder, denkwürdige Gefechte, großartige Heldenthaten ꝛc.

11) Wichtiges und Bemerkenswerthes, was auf die Dampfschifffahrt, auf Eisenbahnen, auf Luftschiffe, Telegraphen ꝛc. Bezug hat. Die neuesten Bahnhöfe, die Vervollkommnung der Lokomotive, die Dampfschiffe nach dem neuesten System, die Sicherheitswagen, die Wartthürme, Leuchtthürme, mit einem Worte Alles, was der stets vorwärts schreitende Geist der Menschen in den benannten Gegenständen hervorbringt.

12) Das Wesentlichste, was Kunst, Wissenschaft, Industrie, Handel, Landwirthschaft und Forstwesen, Gemeinnütziges und Nachahmungswürdiges bieten, Künstlern, Technikern, Fabrikanten, Kaufleuten, Oekonomen, Forstmännern unentbehrlich. Was jeder Stand bildlich zu sehen wünscht, um seine Kenntnisse und Erfahrungen zu bereichern.

13) Unterhaltungs= und Luxussachen. Moderne Einrichtungen, Salongegenstände. Vortheilhafte Behelfe für das Hauswesen, für Frauen und das schöne Geschlecht im Allgemeinen. Endlich

14) Zum Comfort des Lebens und der Zerstreuung: Equipagen, Gondeln, Reitzeuge, Abbildungen berühmter Wettrennen, großer Jagden, ländlicher Feste und Vergnügungen, Bälle, herrschende Spiele und Belustigungen, originelle Wetten, Lustfahrten, Schifferscenen, ergötzliche Reisebilder, Thierkämpfe ꝛc. ꝛc.

Alle diese Abbildungen werden stets durch die besten Aufsätze aus rühmlich bekannten Federn dem Leser noch anziehender gemacht, und derselbe darf nicht wähnen, daß er deshalb an anderem Texte verliere, oder daß

die Anzahl der gewählten Novellen und Erzählungen,

welche die Wiener Theaterzeitung bisher geboten, vermindert werde. Es bleibt dieselbe Reichhaltigkeit, wie in den frühern Jahrgängen; keine der bestandenen Rubriken wird in ihrem Umfange verkürzt, die Theaterzeitung wird stets

das Neueste, Pikanteste und Interessanteste

in großer Mannigfaltigkeit liefern und, angespornt durch den außerordentlichen Antheil, welcher diesem neuen Unternehmen gleich bei der ersten Ankündigung geschenkt worden, gewiß weit mehr noch leisten, als hier angedeutet und versprochen wurde.

Der Herausgeber ladet daher, mit großer Zuversicht auf die gesteigerte Theilnahme aller Zeitungsfreunde, zur Pränumeration ein. *)

☞ Von der Theaterzeitung erscheinen zweierlei Ausgaben, mit gewöhnlichen Bildern und mit Prachtbildern. Wir empfehlen allen unsern verehrlichen Abnehmern die letztern, weil nicht nur auf den Abdruck und das Papier, sondern auch auf die Colorirung ein besonderes Augenmerk gerichtet wird. Sie zeichnen sich vorzüglich durch ihre Eleganz und Feinheit, durch ihre Farbenpracht und zarte Darstellung aus, und kosten für ein ganzes Jahr nur um 5 Fl. C. M. mehr. Diese Bilder sind als Zimmerverzierung unter Glas und Rahmen besonders zu empfehlen, und erscheinen in einem so großen Formate, daß man mit einem Jahrgange bequem zwei bedeutende Zimmer reichlich zu zieren im Stande ist.

Der Preis der Theaterzeitung ist für Wien, mit Bildern im Oktav=Format, das Exemplar auf Velinpapier ganzjährig 20 Fl.; — halbjährig 10 Fl.; — für Exemplare mit Prachtbildern, alle Bilder in Groß=Quart, für Wien ganzjährig 25 Fl., — halbjährig 12 Fl. 30 Kr. C. M.

Für die Abonnenten im Auslande und in den Provinzen, mit freier Zusendung durch die Post wöchentlich zwei Mal, und zwar für Exemplare mit kleinen Bildern ganzjährig 24 Fl.; — halbjährig 12 Fl. Mit Prachtbildern, alle Bilder in Groß=Quart, ganzjährig 29 Fl.; — halbjährig 14 Fl. 30 Kr. C. M.

Zeitungsfreunde, welche sogleich für den 1. Januar 1845 bis Ende Dezember 1845 ganzjährig pränumeriren und den Betrag dafür direkt an das Comtoir der Theaterzeitung und nicht an ein Postamt, noch an eine Buchhandlung einsenden, erhalten das laufende Quartal 1844, vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1844, sammt allen Bildern gratis, und wenn sie sich im Auslande oder in den österr. Provinzen befinden, auch portofrei.

☞ Es werden den Abonnenten, welche ganzjährig abonniren, aber auch andere Vortheile geboten. Man kann nämlich, statt des letzten Quartals 1844, auch die im Jahre 1843 sämmtlich erschienenen sotyrischen Bilder (30 an der Zahl), welche, wenn sie einzeln gekauft würden, auf 15 Fl. C. M. zu stehen kämen, gratis und portofrei erhalten.

☞ ☞ Auch kann man die Theaterzeitung auf mehrere Jahre pränumeriren, z. B. auf zwei Jahre mit 40 Fl. für Wien, 48 Fl. für die Provinzen und das Ausland (wegen der portofreien Zusendung), mit Prachtbildern um 10 Fl. mehr, wofür der darauf folgende dritte Jahrgang gratis und portofrei abgegeben wird, oder auf drei Jahrgänge mit 60 Fl. für Wien; 72 Fl. für die Provinzen und das Ausland (wegen der portofreien Zusendung durch die löbl. Postämter), mit Prachtbildern um 15 Fl. mehr, wofür die darauf folgenden vierten und fünften Jahrgänge gratis und portofrei zugesendet werden.

Diese letztere Begünstigung findet besonderen Anklang, da den verehrlichen Abonnenten die Theaterzeitung äußerst billig abgelassen wird, und bei einem Abonnement auf zwei Jahre, da das dritte gratis erfolgt, der Jahrgang nur auf 16 Fl., bei einem Abonnement auf drei Jahre mit 72 Fl., da der Pränumerant fünf Jahrgänge dafür erhält, der Jahrgang nur auf 14 Fl. 24 Kr. zu stehen kommt. An diesen Bedingungen kann jedoch nichts geändert werden; es können weder 5 Exemplare für ein Jahr für 72 Fl. abgelassen, noch kann der Pränumerationsbetrag vereinzelt werden, wenn der Besteller sich auf fünf Jahre verbindlich machen wollte; die Bestellungen müssen ganz dem Wortlaute gemäß, wie sie hier enthalten, gemacht und die Beträge von 48 Fl. oder 72 Fl. baar im Bureau der Theater=Zeitung in Wien, im Vorhinein, erlegt werden, sonst kann darauf nicht Rücksicht genommen werden.

Wer jedoch im Auslande und in den Provinzen die Theaterzeitung täglich zu beziehen wünscht, hat noch eine besondere Gebühr über die erstgenannte zu entrichten, und zwar ganzjährig 4 Fl., für zwei Jahre 8 Fl. C. M. u. s. w. mehr, welches nicht zu übersehen ersucht wird.

Es wird dringend gebeten, die Adressen recht deutlich zu schreiben und bei Ortschaften, die in verschiedenen Ländern unter gleicher Benennung vorkommen, immer den Kreis und die letzte Poststation genau anzugeben, um jede fehlerhafte Absendung vermeiden zu können.

Adolf Bäuerle, Redacteur und Herausgeber der Theaterzeitung.

Wohnung desselben und Bureau: Hohenmarkt, Ecke der Wipplingerstraße, Nr. 390, 1. Stock, woselbst zu jeder Tagesstunde für Wien, die Provinzen und das Ausland Pränumeration angenommen wird.

Bestellungen auf die Wiener Theater=Zeitung für 1845 besorgen:

Graß, Barth und **Comp.** in **Breslau.**

*) Die Wiener Theaterzeitung beabsichtigt vorzüglich auf das herrliche Königreich Preußen bei Aufnahme ihrer Illustrationen zu reflektiren. Sie wird zu diesem Ende alles Großartige, Nützliche und Wissenswerthe in den Erscheinungen des Tages benützen; alle wohlthätigen und den Segen des Landes bezweckenden öffentlichen Anstalten und Institute beschreiben und bildlich darstellen; Alles, was die Weisheit Sr. Maj. des Königs in allen Theilen seines mächtigen Reiches ins Leben gerufen, alle Züge aus dem Volksleben, nützlichen Erfindungen, Sehens= und Denkwürdigkeiten in trefflichen Zeichnungen vorlegen, und so dem ächten Vaterlandsfreunde das schöne Königreich in allen seinen Vorzügen gleichsam bildlich vorzuführen. Daß diese Xylographieen den Beifall aller Kenner erwerben werden, geht schon aus dem Umstande hervor, daß sie in London, Paris und Wien angefertigt werden. Da der Text der Wiener Theaterzeitung im Allgemeinen, so wie die Pracht und große Anzahl ihrer illuminirten Bilder auf das Rühmlichste bekannt sind, und kein deutsches Journal existirt, welches durch seinen innern und äußern Werth, durch seine brillante Ausstattung sich mit der Wiener Theaterzeitung zu messen vermöchte, so hofft der Herausgeber, daß ihm für seine prachtvollen Illustrationen im Königreiche Preußen eine noch erhöhtere Theilnahme geschenkt werden möge. Man wendet sich mit den Bestellungen **an die löbl. königl. preuß. Postämter in der ganzen Monarchie.**

Dritte Beilage zu № 294 der Breslauer Zeitung.
Sonnabend den 14. December 1844.

Vollständiges Lager
von
Festgeschenken literarischer Art
in
Siegismund Landsbergers Buchhandlung
in Gleiwitz, Beuthen und Kreuzburg.

Dem großen
Weihnachts-Ausverkauf von Schnitt- und Mode-Waaren,

Carlsstraße Nr. 1, Ecke der Schweidnitzer Straße, 1 Treppe hoch,

sind von einem Leipziger Hause 200 Stück **feine dunkle und hellgrundige** Mousseline de Laine-Kleider beigesandt worden, dieselben haben einen reelen Werth von 6 Rtlr. — 8 Rtlr. und sollen jetzt, um schnell damit zu räumen, für 2, $2\frac{1}{2}$ bis 3 Rtlr. pro Kleid verkauft werden.

Eben so mehrere 100 Stücke weiße ächt französische Battist-Taschentücher für Damen, mit bunter Bordüre für $12\frac{1}{2}$ Sgr. pro Stück. 3 Ellen große wollene ächt französische Umschlage-Tücher (früher 12—15 Rtl.) jetzt für 2, 4 und 6 Rtlr. das Stück.

Wahrheit und nicht Schein,
oder die neuesten Weihnachts-Geschenke im wirklichen Ausverkauf
bei Hübner und Sohn, Ring Nr. 40.

Wenn sich auch unser Lager durch unerwartete bedeutende Zusendungen der **neuesten Galanterie**- und lackirten Waaren zu diesem Christmarkt sehr vergrößert hat, so sehen wir uns dennoch wegen Kränklichkeit genöthigt, dasselbe am 2. Januar 1845 gänzlich aufzulösen.

Wir verkaufen demnach die neuesten für Damen, Herren und Kinder zu Weihnachts-Geschenken sich eignenden ganz neuen feinen Galanterie- und lackirte Waaren zum und unterm Kostenpreise. **Hübner u. Sohn, Ring Nr. 46.**

Endlich ist es angelangt!

das große Leipziger **Mode-Waaren-Lager für Damen und Herren**, welches bis zum 25sten d. hier à tout prix ausverkauft werden soll. Die Preise sind unerhört billig, daher hier keine besondere Angabe derselben.

Verkaufs-Lokal: Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 5, im gold. Löwen, 1 Treppe.

Ausverkauf von Spielwaaren,
im Gasthof zum Rautenkranz, Ohlauer Straße Nr. 8, Parterre-Zimmer.

Mein Lager ganz neuer erst bezogener Spielwaaren habe ich in den Preisen bedeutend herabgesetzt und verkaufe sämmtliche Artikel der gänzlichen Aufhebung des Geschäfts wegen weit untern Kostenpreisen.

Alex. Sawitzky.

Großer Ausverkauf

von Herren-Cravatten, Shawls, Shlipsen und Jaromirs, wie auch Chemisets in Lasting, Seide u. Battist findet statt: Carls- u. Schweidnitzer Straßen-Ecke Nr. 1, im Gewölbe.

Neue Jagd-Einladungs-Billets

empfiehlt das **Lithographische Institut von C. G. Gottschling,** Albrechtsstraße Nr. 36, erste Etage, d. K. Bank schrägüber.

Uhren-Lager.

Sein ganz vorzüglich assortirtes Lager der allerneusten und geschmackvollsten goldnen und silbernen **Herren- und Damen-Uhren**, so wie der modernsten Pariser Pendel-Uhren, empfiehlt unter Versicherung der reelsten Bedienung und der möglichst billigsten Preise:

M. A. Franzmann,
Königl. Univers.-Uhrmacher.

Dosamigos-Cigarren,
das Tausend 15 Thlr.,
Casualidad de Cuba-Cigarren,
das Tausend $13\frac{1}{3}$ Thlr.,

beide Sorten in abgelagerter Waare, und besonders für Liebhaber einer kräftigen Cigarre, empfiehlt in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{10}$ Kisten, so auch stückweise:

S. G. Schwartz, Ohlauer-Straße.

Kinder-Spielwaaren

in reichster Auswahl, zu **äußerst billigen Preisen**, bis Weihnachten, bei

Wilh. Hartmann, Ring, Naschmarkt-Seite Nr. 50, im Gewölbe.

Im geheizten Zimmer. ## Lichtbild-Portraits. **Bei jeder Witterung.**

In meinem Atelier, Ring Nr. 42 (Naschmarkt- und Schmiedebrücke-Ecke), habe ich Lichtbilder in Verbindung mit Gold- und Galanterie-Arbeit als Modelle zu

überraschenden Weihnachts-Geschenken

aufgestellt und empfehle solche zur geneigten Ansicht. **Julius Brill.**

Neue elegante Luxus-Papiere, Couvertes und Oblaten,

reich ausgestattete **Papeterien** à 8, 10, 12, 15, 20 Sgr., 1, $1\frac{1}{2}$, 2 Rtlr., die besten Honig-Tusch- und Miniatur-Farbenkasten — preisgekrönte Bleistifte — Bilder-Bücher — Theater — Schreib- und Zeichnenbücher — Stahlfedern — Federkästchen — Kantel- und Bilder-Liniale — Brief-Halter neuer Art — Datumzeiger — Eau de Cologne empfiehlt nebst allen Kanzlei- und Schulgebrauchs-Artikeln:

F. L. Brade,
am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Verkauf aus der Stammheerde zu Panten bei Liegnitz.

Daß der diesmalige Verkauf meiner Böcke und Mutter-Schaafe bereits am 2. Januar beginnen wird, erlaube ich mir, meinen verehrten Geschäfts-Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. Panten bei Liegnitz, den 10. Dezember 1844. **G. Thaer**, Amtsrath.

Eine Niederlage zum Ausverkauf
des so beliebt gewordenen
optischen Zauberspieles:



Die lebenden Bilder.

(Ein Spiel zur Lust und Uebung des Auges für Jung und Alt) befindet sich bei **Siegfried Beetz**, Buchbinder und Galanteriearbeiter, Ring Nr. 39, grüne Röhrseite, dicht neben den Herren Sachs u. Brandy.

Gleichzeitig empfehle ich einem hohen Adel als auch verehrten Publikum mein wohl assortirtes Waaren-Lager, bestehend in einer großen Auswahl der **vorzüglichsten Stickereien**, nach dem neuesten Geschmack garnirt und gefertigt, als Kalender, Lesepulte, einer ganz neuen Art Uhrgehäuse, Schreibzeuge 2c. 2c., als auch einer außerordentlichen Auswahl der feinsten, mittleren und einfachen Leder-Waaren zu sehr angemessenen Preisen, als Schreibmappen, Rasir-Etuis, Brieftaschen, Necessaires 2c. 2c.

Fest-Geschenk für Damen.

Ich erlaube mir auf meine **Roßhaarleinwand** und die daraus verfertigten **Röcke für Damen** aufs Neue aufmerksam zu machen. Ich schmeichle mir, daß mein Fabrikat sich eben sowohl durch Bequemlichkeit als auch Zweckmäßigkeit und Dauerhaftigkeit empfiehlt. Da sich nun bei dem Gebrauche desselben eine wesentliche Ersparniß herausstellt, so darf es mit Recht als ein

passendes Weihnachtsgeschenk

empfohlen werden. — Meine Niederlage ist stets wohl assortirt, und die darin mit dem Verkaufe Beauftragten sind von mir angewiesen, allen Wünschen und Abänderungen nachzukommen. Indem ich das mir bewiesene Vertrauen auch fernerhin zu rechtfertigen bemüht sein werde, hoffe ich, daß mein Fabrikat sich immer mehr den allgemeinen Beifall erwerben wird.

C. E. Wünsche, Ohlauerstraße Nr. 24.

Isländisch-Moos-Extrakt-Syrup.

Herr Professor Mabboux hat mich in den alleinigen Besitz seiner neuesten Erfindung gesetzt, welche im ganzen preußischen Staate noch unbekannt ist, und in einer Zubereitung des isländischen Mooses zu einem Syrup-Extrakt besteht.

Dieses angenehme Getränk empfehle ich als etwas ganz Vorzügliches, bei der jetzigen kalten Saison, in Gläsern und Flaschen, als Surrogat für Kaffee, Thee, Chokolade und zur Mischung mit Wein und Rum nach Anweisung, und bin fest überzeugt, es werde sich diese nützliche Erfindung nicht sowohl durch die Neuheit als durch ihre vorzüglichen Eigenschaften für die Gesundheit am besten empfehlen.

Vor allen Dingen dürfte sich dieses Surrogat bei Soireen, Kränzchen und Bällen am geeignetsten empfehlen, um Husten und Schnupfen zu verhüten, ebenso wie Sänger und Redner sich desselben am vortheilhaftesten für die Stimmorgane bedienen möchten, und für jeden Brustkranken die heilsamsten Wirkungen äußert.

Bei größeren Bestellungen bin ich in den Stand gesetzt, einen ansehnlichen Rabatt zu bewilligen.

J. Barth, Conditor in Breslau, Ring Nr. 4, und
Barth u. Clvetta in Breslau, Albrechtsstr. Nr. 33.

Paraverses.

In Nr. 264 der Schlesischen Zeitung S. 2261 ist der Wunsch ausgesprochen, die in der Pariser Industrie-Ausstellung erschienenen Paraverses (die bisher als am zweckmäßigsten anerkannten Regenschirme) auch hier gemacht zu wissen. Diesem nachzukommen war seitdem mein Bemühen, und ist mir endlich auch gelungen, solche aus meiner Fabrik gefertigte einem resp. Publikum hiermit ergebenst anbieten zu können.

D. Galliot,

Regen- und Sonnenschirm-Fabrikant, am Ringe Nr. 29, in der goldenen Krone.

Die Mode-Waaren-Handlung von M. Sachs jun.,

Ring- und Kränzelmarkt-Ecke Nr. 33,

empfiehlt zum bevorstehenden Feste ihr großes, aufs Beste assortirtes Lager von Mousselines de laine, Assandrines, Balzarines, Mäntelstoffen, Cambrice's, allen Arten Umschlagetücher, Stickereien, Damen-Cravatten, Handschuhen 2c. und versichert zugleich, ohne besondere Marktschreierei bei allen diesen Artikeln auffallend billige Preise.

Eine Anzahl seidener und Sammet-Westen und dergleichen Stoffe, sowie Mäntel, Burnusse, Säcke, Fracks, Röcke, Beinkleider, Buckskins, Tuche und etwa 50 Ellen russisches Tuch (langhaarig und wasserdicht), Winter-Waaterproff zu Wellingtons, schwarz gemusterter Buckskin, jedoch nur im Stück für 36 gGr., verkaufe ich, um bis Weihnachten damit ganz zu räumen, unter den Fabrikpreisen. **L. F. Podjorsky**, Schuhbrücke Nr. 27.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir unsere **Ausstellung von Kinder-Spielwaaren**, Schweidnitzer-Straße Nr. 7, im ersten Stock eröffnet haben. Dieselbe ist mit allen neuen Gegenständen vollständig assortirt, und empfehlen wir dieselbe der Geneigtheit des Publikums, unter Zusicherung solider jedoch fester Preise.

Augustin und Sohn, Schweidnitzer-Straße Nr. 27.

Doppelflinten, Büchsflinten, Pürschbüchsen, Pistolen, Terzerole, Jagdgeräthschaften, in bekannter Güte und in größter Auswahl bei

A. Hirschel,

Ring im goldenen Hund Nr. 41.

Sehr warm gefütterte Pelz-Handschuhe,

in Glacé- und Wildleder, sind in großer Auswahl zu haben in der neuen franz. Glacé-Handschuh-Fabrik von

J. Huldschinsky, Carls- und Schweidnitzer Straßen-Ecke Nr. 1.

Damen-Putz-Ausstellung während des Christmarkts

in meiner Wohnung, erste Etage, beginnt mit dem heutigen Tage, wobei ich eine große Auswahl Kragen, Damentaschen und feine Blumen zu den solidesten Preisen einer gütigen Beachtung empfehle.

Henriette Burghardt, Ring Nr. 37.

Einem geehrten Publikum empfehle ich hiermit ergebenst mein überaus reichhaltiges **Pelzwaaren-Lager** von ausgezeichneter Schönheit und vorzüglicher Auswahl, **zu auffallend billigen Preisen.** Besonders empfehle ich alle Arten von Reise- und Schlafpelzen, Burnussen, Boas, Muffen, Kragen, Fresen, Fußsäcken, Pelzstiefeln, Pelzschuhen und andere zu Weihnachts-Geschenken sich eignende Artikel.

V. Auditor,

Schweidnitzer-Straße Nr. 5, zum goldenen Löwen.

Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung des Eduard Kionka,

Ring Nr. 35, in dem früher von Herrn Zeisig innegehabten Lokale, empfiehlt ihr Lager von **billiger echtfarbiger** Kleider- und Schürzen-, Züchen- und Inlet-Leinwand, so wie

Fuß-Teppiche

in größter Auswahl, zu gütiger Beachtung.

Preisgekrönte Bleistifte,

in zweitheiligem Holz, mit durchaus ganzem Blei.

Diese Stifte, von zweckmäßiger Fassungsart, werden in den verschiedensten Nüancen vom weichsten, tief schwärzesten bis zum harten Linienblei geliefert, und es können selbst schon die billigen Schulzeichnenstifte à 4 Pf. und 6 Pf. den ächt engl. B. B. Stiften an Milde und tiefer Schwärze zur Seite gestellt werden.

In Anerkennung der Vortrefflichkeit dieser Bleistifte hat das Preisgericht zu München, welches den Vergleich mit dem besten engl. Blei anstellte, dem Fabrikanten die **goldene Medaille** des Civil-Verdienstordens der baierischen Krone zuerkannt.

Indem ich mein Lager dieser Stifte zu soliden Preisen empfehle, offerire ich Wiederverkäufern bei Abnahme von Partieen einen angemessenen Rabatt.

F. L. Brade,

Breslau, am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Schaaf-Verkauf.

In der Stamm-Schäferei zu Halbendorf bei Oppeln, an der Oberschlesischen Eisenbahn gelegen, stehen vom 1. Januar ab Sprungstähre, wie Zuchtmuttern in reicher Auswahl zum billigen Verkauf bereit.

Leopold von Böhm.

Zum bevorstehenden Feste erlaube ich mir ein geehrtes Publikum auf mein assortirtes Lager der neuesten und geschmackvollsten

Bijouterie-, Gold- und Silber-Waaren,

die sich zu Geschenken vorzüglich eignen, und die ich zu soliden Preisen verkaufe, ergebenst aufmerksam zu machen.

Eduard Joachimsohn,

Blücherplatz Nr. 18, erste Etage, nahe der Junkernstraße.

Fußteppiche.

Abgepaßte, so wie nach der Elle, werden, um damit zu räumen, äußerst billig verkauft in der Fabrik Altbüßerstraße Nr. 53 bei

A. Gemeinhard.

Neue Schlafsopha's,

so wie andere Sopha und eine bedeutende Auswahl von sehr bequemen Großstühlen, nebst Sprungfeder-, Roßhaar- und Seegras-Matratzen, Rouleaux, Spanische-Wände ꝛc. empfiehlt die Tapetenhandlung von

Carl Westphal,

Nicolaistraße Nr. 80.

Joh. Carl Bautz,

Uhrmacher zu Breslau, Schmiedebr. Nr. 53, empfiehlt einem geehrten Publikum zu Fest- und Geburtstags-Geschenken ein reich sortirtes Lager von allen Arten gut regulirten Tisch- und Hänge-Uhren, Taschenuhren, getragene und neue, in Gold und Silber mit Cilinder und Spindelgang, für Herren, Damen und Knaben, und verspricht bei einjähriger Garantie für jede von ihm gekaufte als reparirte Uhr die solidesten Preise zu stellen.

---

700 Rthl.

werden auf eine ländliche Besitzung, 1 Meile von Breslau, zur ersten Hypothek, gegen 5 pCt Zinsen, zu Termin Weihnachten gesucht; Näheres bei **C. F. Jestel**, Große-Groschen-Gasse Nr. 6.

---

40 Schock gute Rohr-Schoben stehen bei dem Dom. Klein-Comerowe, Trebnitzer Kreises, zum Verkauf.

Vom 2. Jan. 1845 ab beginnt der **Stähr-Verkauf** auf der Majorats-Herrschaft Kritschen bei Oels.

Fassong.

Neue große

Smyrner Feigen,
Sultan-Rosinen,
Trauben-Rosinen,
Schaal-Mandeln,

empfingen wiederum und empfehlen:

Lehmann u. Lange,

Ohlauer Straße Nr. 89.

Es empfiehlt sein geschmackvoll sortirtes

Blumen-Lager

in allen Nüancen, en gros und en detail, zu Fabrikpreisen.

H. L. Breslauer,

Schweidnitzer Str. Nr. 5, Eingang Junkern-Straße im Gewölbe.

Indisches Waschpulver,

wodurch die Haut weiß und geschmeidig wird, ist wieder angekommen bei:

W. Heinrich u. Comp., am Ringe Nr. 19.

Damen-Toiletten zu Weihnachtsgeschenken von 25 Sgr. bis 6 Rtlr. mit vorzüglichen Parfümerien empfiehlt sehr billig

Die Hauptniederlage in Breslau des **E. Brichta**, Nr. 77 Schuhbr.

Elegante Schreib-Mappen,

Stammbücher, Albums, Necessaires für Herren, Pupitre à main etc. verkaufen zu Fabrikpreisen,

Klausa u. Hoferdt, Ring Nr. 43.

Rudolph Heintcke,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, Riemerzeile Nr. 18,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager mit allen in dieses Fach schlagenden Artikeln zu den möglichst billigen Preisen.

Ein **Vorbau** ist billig zu verkaufen und schöne Möbel werden verliehen oder verkauft bei

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Ein gutes Pianoforte ist für 8 Rthl. zu verkaufen Ohlauerstraße Nr. 62, 3 Stiegen.

Bernstein-Waaren.

in reichhaltigster und geschmackvoller Auswahl empfiehlt zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste der Unterzeichnete mit dem Bemerken, daß die resp. Käufer nur dann einen Begriff von der Schönheit und Mannigfaltigkeit seines Lagers sich machen können, wenn sie die Gewogenheit haben, seine Verkaufsläden, **Schweidnitzer Straße Nr. 17** und in der **Bude auf der Riemerzeile**, dem Goldarbeiter Herrn Thun gegenüber, mit ihrem gütigen Besuche zu beehren.

Joh. Alb. Winterfeld,

Bernstein-Waaren-Fabrikant aus Danzig und Berlin.

Anzeige.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, erlaube ich mir, einem verehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich, nachdem ich Jahre lang in den renommirten Flügel-Fabriken von Leicht und Berndt gearbeitet, mich erst seit Ostern d. J. hierorts etablirt habe, und daß meine Firma mit der des Flügelbauer Peter Koch, der vor einigen Jahren Breslau verließ, in gar keiner Verbindung steht noch gestanden hat. Indem ich daher bitte, die meinige mit jener nicht verwechseln zu wollen, empfehle ich meine Arbeiten zu den reelsten Preisen allen Musikfreunden zu geneigter Berücksichtigung.

August Ferdinand Koch,

Pianoforte-Verfertiger, Schweidnitzstr. Nr. 16.

Obstwein,

die Flasche im Einzelnen zu 5 Sgr., im Ganzen zum Wiederverkauf bedeutend billiger, offerirt in sehr schöner süßer Qualität:

C. R. Kullmitz,

Ohlauer Straße Nr. 70, im schwarzen Adler.

Engagements-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, welcher reife Erfahrungen in Leinen- und Baumwollen-Fabrikation, als auch in vielen kaufmännischen Branchen, durch Reisen und Platzgeschäfte gesammelt, wünscht recht baldigst als Geschäftsführer, Reisender, Faktor, Privatsekretär ꝛc placirt zu werden. Wegen seiner Brauchbarkeit und Moralität kann er sich auf die bestrenommirtesten Firma's des schlesischen Gebirges als auch Breslau's beziehen. Das Nähere wird Herr Kaufmann **Wilhelm Regner** in Breslau, am Ring goldne Krone, mitzutheilen die Gefälligkeit haben.

Spiel-Waaren

empfiehlt in größter Auswahl, so wie alle Arten Galanterie-Weihnachts-Geschenke zu den billigsten Preisen: die Galanterie- und Kinderspielwaarenhandlung **Samuel Liebrecht**, Ohlauerstraße Nr. 83, dem blauen Hirsch gegenüber.

Schlittschuhe,

Harzer Schellen und ord. Roß-Schellen

offeriren in billigen Preisen:

W. Heinrich u. Comp. in Breslau, am Ringe Nr. 19.

Drei Thaler Belohnung.

Ein weiß und braun gefleckter Wachtelhund, mit Halsband und Zeichen versehen, ist am 9. auf dem Wege nach Kleinburg verloren gegangen. Wer ihn Junkernstr. Nr. 1 abgiebt, erhält obige Belohnung.

Gründlichen Unterricht (außer dem Hause),

Französischen,

ertheilt **C. Böhm**, geprüfter Oberlehrer, Tauenzienstr. 31, zweites b.

A. Hamburger u. Comp., Reuschestr. 2, empfehlen zu Weihnachts-Einkäufen: Kleider- und Schürzenleinwand à 2 und 2½ Sgr., abgepaßte Schürzen, das Stück 4 Sgr., Halbmerinos und Kleiderkattune à 2 und 2½ Sgr., 6/4 Tücher von 2½ Sgr. ab, weiße Leinwand in Schocken von 4⅔ Rthl. ab, ferner Tischzeuge und Handtücher, sowie auch Drillich, Inlet- und Züchenleinwand werden unterm Kostenpreise gänzlich ausverkauft.

Holzverkauf.

In dem zu dem Dominio Schützendorf, Liegnitzer Kreises gehörigen Forste sollen 798 Stück Eichen, 26 Erlen, 1 Ulme und 2 Linden auf dem Stamm öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Diese Hölzer eignen sich theils zu Schirrholz, Tischlerholz — besonders die Erlen zu Eisenbahnschwellen, Staabholz und Schiffbauholz.

Termin hierzu ist auf Montag den 30. Dezember d. J. früh 9 Uhr an Ort und Stelle anberaumt; wozu Kauflustige mit dem Bemerken ergebenst eingeladen werden, daß die anderweitigen Verkaufsbedingungen im Termin selbst noch bekannt gemacht werden sollen.

Die Schubert'schen Erben.

Ein Knabe, welcher Lust hat das Sattler-Handwerk zu lernen, kann sich melden: Bischofsstraße Nr. 8.

Unterkommen-Gesuch.

Eine Wittwe in mittleren Jahren, von gebildetem Stande, sucht ein Unterkommen als Wirthschafterin in einer Familie oder bei einem bejahrten Herrn. Nähere Auskunft Karlsstr. Nr. 28, bei dem Schneidermeister Lier.

Toiletten, gefüllt mit Seife, Eau de Cologne, Pomade und Zahnpulver, à 10 Sgr., das Dutzend à 3 Rthl., sowie andere diverse elegante Etuis und Cartonagen mit den feinsten Seifen und Odeurs, bis zu 3 Rthl. das Stück, sind zu haben:

Schweidnitzer-Straße Nr. 14.

Punsch-Essenz à Bout. 15 Sgr.
Arac de Goa à Bout. 15 Sgr.
Arac de Batavia, weiss, 15 Sgr.
Jamaica-Rum, à Bout. 10 Sgr.

empfiehlt ergebenst:

Ferdinand Liebold, Ohlauerst. 35.

Wurmplätzchen.

Bekanntlich werden sämmtliche Mittel, welche in der Wurmkrankheit dargereicht werden müssen, von den Kindern nur mit höchsten Widerwillen eingenommen, und dadurch der Zweck dieser Mittel selten erreicht.

Diese Plätzchen, welche die Form und Gestalt der Chokoladenplätzchen haben, enthalten nach dem Rezept eines hier gesuchten praktizirenden Arztes die wirksamsten und unschädlichsten Wurmmittel.

Zwanzig Stück derselben des Tages über verbraucht, führen, ohne irgend Beschwerde zu verursachen, die Würmer ab. Somit erfüllen dieselben eine wesentliche Lücke in der Behandlung wurmkranker Kinder, und werden somit den Herren Aerzten und dem Publikum empfohlen durch

J. Barth, Ring Nr. 4, und **Barth u. Civetta**, Albrechts-Straße Nr. 33.

Meublirte Zimmer sind auf Tage, Wochen und Monate Albrechtsstr. Nr. 17, Stadt Rom, zu vermiethen.

Zu vermiethen sind 2 Remisen und 2 große Keller: Reuschestraße Nr. 2.

Angekommene Fremde.

Den 12. Dezember. **Hotel zum blauen Hirsch:** Baronin v. Bibra a. Pösnitz. Hr. Kammerherr v. Bockelberg a. Karlsruh. HH. Partic. Treutler a. Weisstein, Becker a. Kopenhagen. HH. Gutsbes. Hatscher a. Buchwald, Menzel aus Kottwitz, v. Walter aus Wolfsdorf. Hr. Gutspächter Giescke a. Altwaltersdorf. Hr. Wirthsch.-Insp. Schöbel a. Rogau. Hr. Kaufm. Meyer a. Berlin. Hr. Post-Secret. Schüler a. Torgau. — **Hotel zum weißen Adler:** Hr. Regier.-Assessor Seydel a. Oppeln. HH. Gutsbes. Möcke aus Stradam, v. Sihler aus Belmsdorf. Herr Partic. Offermann a. Liegnitz. Hr. Dr. Hoffmann a. Leubus. Hr. Justizrath Robe aus Hirschberg. Gräfin v. Oppersdorff a. Oberschlesien. — **Hotel zur goldenen Gans:** HH. Gutsbesitzer Baron v. Falkenhausen aus Wallisfurth, Donath a. Rutkowitz, v. Izycki aus Warschau, Maczijewski aus Kalisch, von Wilczynski aus Posen. Hr. Dr. Marywski a. Polen. Hr. Prediger Schwartz a. Berlin. Hr. Partic. Rupprecht a. Bankwitz. **Hotel de Silesie:** HH. Gutsbes. Gr. v. Pfeil. a. Wildschütz, Gr. v. Schwerin a. Bohrau. Hr. Rittmeister v. Waldow aus Kamenz. Herr Hauptm. v. Hirsch a. Petersdorf. Fr. Oberförster Gentner a. Windischmarchwitz. **Hotel zu den drei Bergen:** HH. Gutsbes. von Chappuis a. Koschwitz, Volkmer a. Pfaffendorf. Hr. Apother Becker a. Wohlau. Herr Landrath Schaubert aus Neumarkt. HH. Kaufl. Hammer a. Friedland, Farck a. Dillingen, Derham a. England. **Rautenkranz:** Hr. Rathmann Böhm aus Kreuzburg. Herr Kaufm. Sternagel a. Oppeln. — **Goldener Zepter:** Hr. Oecon. Hordmann a. Roszkowo. **Hotel de Saxe** HH. Gutsbes. v. Topinski a. Russocin, Seidel a. Tschirnau. Hr. Lieut. Pleschke a. Hammer. — **Weißes Roß:** HH. Kaufl. Kreutzel v. Frankenstein, Prager aus Leubus. **Königs-Krone:** Hr. Gutsbesitzer Näther a. Krintsch. Fr. Aktuar Schmeling a. Herrnstadt.

Geld- & Effecten-Cours

Breslau, den 13 Dezember 1844.

Geld-Course.		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	95½
Friedrichsd'or		—	113⅓
Louisd'or		111⅓	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papiergeld		$96\frac{1}{12}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		$105\frac{1}{6}$	
			—
			—
Effecten-Course.	**Zinsfuss.**		
Staats-Schuldscheine	3½	100	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	94¼	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	93	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	$103\frac{5}{12}$
dito dito dito	3½	$98\frac{1}{6}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	$100\frac{1}{12}$	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	103½
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	99⅓	—
Disconto		4½	